

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. —  
Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) August Müller, Magdeburg, Verlag von  
Bernhard Harbaum, Magdeburg-Neustadt, Druck von Franz Wehner, Magdeburg, Reichstraße 127.  
Redaktion: Dreilweg 127 (Eingang Schrotborfstraße), Fernsprech-Anschluß Nr. 1447.

Pränumerando jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuz-  
band in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich  
2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.50 expl. Postgebühren. Einzelne Nummern (einschl. der Wochenbeilage, sowie der  
Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Inserationsgebühr die fünfgezeigte Zeile 15 Pf. Postzeitungsliste Nr. 7889.

Nr. 129.

Magdeburg, Sonntag, den 5. Juni 1898.

9. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.  
Außerdem liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage  
Die Neue Welt Nr. 28.

## Lehrer und Sozialdemokratie.

Welche Partei hat der Lehrer zu unterstützen?

Diese Frage wird beantwortet, wenn wir in kurzen Umrissen die Bestrebungen der Lehrer feststellen und dabei zeigen, welche der politischen Parteien diese Bestrebungen unterstützt und welche nicht.

Eine der wichtigsten Forderungen der Lehrerschaft ist die **Verbesserung ihrer materiellen Stellung**. Diese Verbesserung der materiellen Stellung der Lehrer findet nun in allen Parteiprogrammen (mit Ausnahme des Centrumsprogramms) Aufnahme. Alle Parteien sind nicht nur Freunde der Schule, sondern auch Freunde der Lehrer und einer besseren Lebenshaltung derselben.

Aber leider sind diese Versicherungen des Wohlwollens gegenüber den Lehrern bei den meisten Parteien verschwunden, wenn die Wahlen vorüber sind, wenn es sich darum handelt, die schönen Worte und Versprechungen in Taten umzusetzen. Wie lange hat z. B. die **konservative Partei in Preußen** den Lehrern eine Erhöhung ihrer geradezu kläglich bescheidenen Besoldung versprochen, bis endlich eine solche (und was für eine) auch beschlossen wurde.

Dasselbe gilt in **Baden** nicht nur von der konservativen, sondern auch von der **nationalliberalen Partei**, derselben Partei, deren Stolz es einst gewesen, für Schule und Lehrer wirklich etwas zu thun!

Und sind die Lehrerbekleidungen etwa in **Württemberg** glänzender? Wünschen nicht auch die württembergischen Lehrer eine Erhöhung derselben? Und wer hat es in der Hand, diese Wünsche zu erfüllen? Die Sozialdemokraten gewiß nicht, wohl aber die **bürgerlichen Parteien**. Wo die Sozialdemokratie aber praktisch etwas in dieser Richtung für die Lehrer thun kann, da unterläßt sie es gewiß nicht, da sie, eingedenk des Grundsatzes, daß **Volksbildung Volksbefreiung** ist, den Lehrern als Vermittler dieser Bildung weit höhere Schätzung entgegenbringt, als dies andere Parteien thun und thun können.

Die Sozialdemokratie ist die **einzige Partei**, welche ohne Wenn und Aber dafür eintritt, daß den Lehrern eine ihrer Bedeutung für das Kulturleben entsprechende soziale Stellung gewährt, während bei den übrigen Parteien (ohne Ausnahme) Haß gegen die Volksbildung und ihre Vermittler oder aber allerlei Vorurteile ein rückhaltloses Eintreten für die Lehrer unmöglich gemacht wird.

Wie die Lehrer von den Angehörigen der besitzenden Klasse im allgemeinen geachtet werden, dafür kann jeder einzelne von ihnen Beweise die Menge anführen: der Lehrer ist und bleibt für die Besitzenden (ohne Unterschied der Parteischattierungen), der arme, „halbgebildete“ Teufel, er wird niemals als Gleichberechtigter behandelt, sondern er wird allenfalls — geduldet. Ein preussischer Volksschullehrer, der ein Gefühl für diese unwürdige Stellung des Lehrers und die unwürdige Behandlung desselben durch die Besitzenden sich bewahrt hat, schrieb nicht mit Unrecht auf den Titel seines Buches, in welchem er die Stellung der Lehrer behandelt: „Ein Paria der modernen Gesellschaft“.

Und welcher Leser erinnert sich nicht daran, daß von oerschiedenen Seiten schon der Gedanke ausgesprochen worden ist, ausgediente Unteroffiziere als Lehrer anzustellen, da sie dazu „noch gut genug seien“? Nur die Sozialdemokratie bringt dem Lehrerberufe die **Wertschätzung** entgegen, die diesem seiner Bedeutung für das Leben des Volkes nach zukommt.

Aber nicht nur in Bezug auf die Verbesserung der materiellen Lage des Lehrers hat dieser die Sozialdemokratie auf seiner Seite, sondern auch in Bezug auf alle andern **wichtigen Lehrerforderungen**.

Seit mehr als 50 Jahren, seit Diesterweg, Wander, Kehr usw., haben die Lehrer die Forderung der **Fachausbildung** für die Schule angestrebt, bis heute ohne jeden Erfolg.

Und warum ohne Erfolg?  
Nun, Konservative und Centrum betrachten die Schule als **Dienstmagd der Kirche** und es ist, von diesem Standpunkt aus betrachtet, ganz folgerichtig, daß sie der Kirche das Aufsichtsrecht über die Schule einräumen und dieses Aufsichtsrecht festzuhalten suchen. Und doch ist das kirchliche Aufsichtsrecht über die Schule nicht nur ein Hemmnis für jede geistliche und wirklich moderne Erziehung, so ist auch, man mag die Sache betrachten wie man will, eine Herabsetzung des Lehrstandes, eine Gerabwürdigung der beruflichen Tüchtigkeit desselben. In keinem andern Berufe kommt es vor, daß Angehörige anderer Berufe ein Aufsichtsrecht über die be-

ruftliche Tätigkeit ausüben. Man giebt dem Techniker keinen Arzt, dem Offizier keinen Theologen, dem Juristen keinen Chemiker zum beruflichen Aufseher, wohl aber hat der Lehrer einen nicht beruflichen Aufseher in der Gestalt des Geistlichen, der zumeist weder pädagogische Bildung noch pädagogische Erfahrung besitzt. Trotzdem innerhalb des Lehrerstandes tüchtige, ja vorzügliche Kräfte genug zur Ausübung der Aufsicht über die Arbeit des Lehrers vorhanden sind, kommt es doch vor, daß ein blutjunges Kapläuchen, ein Laum der Unvollständigkeit erwachsener protestantischer Pfarrer die berufliche Arbeit eines im Dienste der Erziehung grau gewordenen Lehrers zu beaufsichtigen haben.

Das ist ein schädlicher und für die gesamte Lehrerschaft unvorteiliger Zustand und es würde wenig Selbstachtung verraten, wollten die Lehrer mit den Parteien gehen, die diesen Zustand zu erhalten bestrebt sind.

Einzig die sozialdemokratische Partei ist es, welche auch bei dieser berechtigten Forderung der Lehrer rückhaltlos auf Seite der Lehrer steht, weil sie der Ansicht ist, daß die Schule kein untergeordnetes Organ der Kirche ist und sein darf, sondern wie **Wander**, **Diesterweg**, **Dittes** und alle bedeutenden Pädagogen neben ihnen dies verlangten, eine **Staatsanstalt**, und weil sie ferner der Meinung ist, daß die Lehrer so gut wie die Angehörigen jedes anderen Berufes ein Recht darauf haben, zu verlangen, daß ihre berufliche Arbeit nur von solchen beaufsichtigt werde, die selber in diesem Berufe thätig waren und denselben theoretisch und praktisch kennen.

Und schließlich, um nur eine der wichtigsten Forderungen des Lehrstandes zu nennen: die **Erhöhung der Lehrerbildung**.

Welche Partei tritt für eine wirklich durchgreifende **Änderung in der Lehrerbildungswesen** praktisch ein? Keine, mit Ausnahme der sozialdemokratischen. Die Konservativen und Ultramontanen wollen eine höhere Lehrerbildung deshalb nicht, weil sie Feinde der Volksbildung überhaupt sind, weil sie die Meinung haben, daß weniger gebildete Lehrer gefügigere Werkzeuge im Dienste der Kirche sind als höher gebildete. Eine Erniedrigung des Bildungsgrades der „**Dorfschulmeister**“ (sie reden ja in der Regel nur in diesem Ausdruck von den Lehrern) wäre eher nach ihrem Herzen.

Die übrigen bürgerlichen Parteien aber finden entweder, daß die jetzige Lehrerbildung genügend sei, oder aber sie schücheln „**finanzielle Bedenken**“ und „**technische Schwierigkeiten**“ vor, wenn es sich einmal darum handelt, mit der bisherigen mittelalterlichen Lehrerbildung aufzuräumen und eine bessere, eine dem hohen Berufe des Lehrers angemessenere wirkliche Fachbildung an deren Stelle zu setzen. Oft sind es sogar dieselben Leute, die heute die **Vorzüglichkeit** der Lehrerbildung in alle Himmel erheben und morgen erklären, die Lehrer seien „**halbgebildete Menschen**“, nicht fähig, aus ihren Reihen heraus die **Aufsichtsbearbeiter** für die Schule zu liefern.

Was die Lehrer von den **Antisemiten** zu gewärtigen haben, wenn diese in kommunalen Körperchaften die Macht erhalten, das hat die Antisemitenpartei im Wiener Stadtparlament gezeigt. Maßregelung, Schwächung der Rechte, Verkümmern der Lehrmittel, Verweigerung der beantragten Verbesserungen der Lage der Lehrer — dies die „**Erfolge**“ der Antisemiten, die in Lehrerkreisen tiefe Enttäuschung hervorgerufen haben.

Auch in Bezug auf diese Forderung der Lehrer, von deren Erfüllung oder Nichterfüllung das Wohl der Schule, die soziale und materielle Stellung der Lehrerschaft wesentlich abhängt, ist es **einzig und allein die sozialdemokratische Partei**, die ohne Rücksicht auf „**Herkommen**“ und bequeme „**praktische Bedenken**“ mit den Lehrern zusammengeht.

Daraus ergibt sich, daß gerade die Lehrer nicht nur keine Ursache haben, die Sozialdemokratie zu bekämpfen oder ihr feindlich gegenüberzustehen, sondern daß die Lehrer alle Ursache dazu haben, dieselbe zu begrüßen und für sie als **Freundin der Volksbildung** und der Lehrer einzutreten.

## Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Wieder ein Dementi.

Zur **Reichswahlfrage** bezieht sich das Süddeutsche Korrespondenz-Bureau die Nachricht, daß ein königlich bayerischer Staatsminister beziehungsweise Bundesratsbevollmächtigter beim Bundesrat einen Reichstagswahl-Gesetzentwurf vorgelegt oder Änderungsvorschläge bezüglich des Reichstagswahlgesetzes gemacht habe, als vollständig aus der Luft gegriffen. — Das ist auch wieder eine Dementierung

gegen etwas, was niemand behauptet hatte. Es ist nicht behauptet worden, daß im Bundesrat ein Gesetzentwurf oder Änderungsvorschlag eingebracht sei, sondern es ist von der „**Hilfe**“ behauptet worden, daß ein einflussreicher bayerischer Beamter und Bundesratsbevollmächtigter im Jahre 1893 einen fix und fertig ausgearbeiteten Wahlgesetzentwurf vorgelegt habe. Von einer Vorlage im Bundesrat ist dabei garnicht die Rede gewesen. Die Ablehnung hat also gar keine Bedeutung. —

## Vermehrung der Flotte.

Die Berliner Neueste Nachrichten schreiben: „Daß das Flottengesetz dem Bedürfnis an Kreuzern bei weitem nicht entspricht, sei eine anerkannte Thatsache, und man werde deshalb künftig um so bereiter sein, diejenigen Formationen zu bewilligen, deren Deutschland drängen bedarf, ohne den heimathlichen Küstenschutz zu stören.“ Das ist für uns nichts neues. In dem Artikel „**Küstenschutz**“ haben wir die Gründe für die Flottenvermehrung besprochen. Den Steuerzahlern wird schon nach den Wahlen eine hübsche Rechnung präsentiert werden. —

## Die Folgen der Grenzsperr.

Der agrarische Weizen blüht in den ober-schlesischen Bergwerksbezirken ganz vorzüglich. Dank der Arbeit der Grenzsperrlinge darf aus Rußland und aus Oesterreich nicht ein Stück Vieh über die Grenze gebracht werden. Die Fleischnot ist infolgedessen in den ober-schlesischen Grenzbezirken aufs Höchste gestiegen, und wer von den armen Hüttenarbeitern überhaupt noch in der Lage ist, ein Stückchen Fleisch kaufen zu können, der muß es sündhaft teuer bezahlen. Unsere Agrarier machen dabei natürlich die glänzendsten Geschäfte! Um nun der Fleischnot wenigstens einigermassen zu steuern, hatte die Doppelner Regierung allvornehmlich und zwar am Donnerstag in Gleiwitz einen **Fettviehmarkt** anberaumt. Der erste Markt war mit einer **Rindvieh** besetzt worden, und über den am letzten Donnerstag **vielerlei** das Oberschlesische Tageblatt: „**Verwaist** stehen die schönen Markthallen. „**Kein Schwanz**“, wie unsere Fleischer sagen, wird aufgetrieben. Auch der heutige Markt mußte wieder ausfallen, da er kein einziges Stück Vieh aufwies.“ Hiernach ist also die schlesische Landwirtschaft nicht imstande, den Fleischbedarf des ober-schlesischen Industriebezirks zu decken. Thut nichts, die Grenze bleibt gesperrt, und während die schlesischen Arbeiter auf das Stückchen Fleisch, das ihnen bei ihrer schweren Arbeit doch gewiß nützt, verzichten müssen, ist jenseits der Grenze das Fleisch im Ueberfluß vorhanden. Wollt ihr, Arbeiter, daß es anders werde, so thut am 16. Juni eure Pflicht. Helft den Einfluß der agrarischen Brot- und Fleischvertreuer brechen. Das Mittel hierzu, den **Stimmzettel**, habt ihr in der Hand. —

## Für unsere Beamten wichtig.

Bekannt ist, daß die Arbeiter und unteren Angestellten der **Eisenbahn**, des **Ueberwachungs- und Forstdienstes** dem Preussischen Landtage Petitionen zuschickten, die eine Besserung ihrer materiellen Lage wünschten. Man hat die Petenten vertröstet. Wie lange sie auf die Erfüllung ihres Wunsch warten müssen, weiß niemand. Jedenfalls noch eine geraume Zeit. Dies geht unstreitig hervor aus dem vom Finanzminister Miquel erstatteten **Immediatbericht** über die Finanzverwaltung Preußens. In demselben heißt es: „Die stark steigende Tendenz des Ausgabebedarfs auf allen Gebieten der Staatsverwaltung einerseits, der Umstand, daß der preussische Etat hauptsächlich auf die Einnahmen aus seinen Betriebsverwaltungen, vor allem auf die mit erheblichen Schwankungen verbundenen **Eisenbahnüberbühne** basiert ist, andererseits endlich der so große Unsicherheit in den preussischen Etat bringende Faktor des **Reichsfinanzwens** müssen, was im Volke noch vielfach nicht genügend gewürdigt wird, eine pflichtbewusste Finanzverwaltung immer von neuem auf vorsichtige und pflegliche Behandlung der Ausgaben wie der Einnahmen hinweisen.“ Daß die „**beamtenfreundliche**“ Presse diesen Bericht noch vor den Wahlen veröffentlicht, ist ganz lobenswert. Wissen doch nunmehr die Beamten, was ihrer hart —

## Mückerischer Simpfengang.

Eine nette Blüte mückerischer Simpfängerei befindet sich in dem Hauptorgan der süddeutschen Konservativen, der Süddeutschen Landpost. Das Blatt schreibt: „Es ist die Pflicht eines jeden Christen, daß er von seinem Wahlrecht Gebrauch macht, und jeder wird für die etwaige Unterlassung dieser guten That **Gott Rechenschaft** geben müssen; ebenso wie sie Rechenschaft vor dem allmächtigen Richter werden geben müssen, wenn sie aus Furcht vor beschneitenden und unbeschneitenden Semiten statt die auf christlichen Standpunkt stehende Landpost ein antichristlich freisinniges Blatt lesen. Zu bedauern ist, daß Schreiber dieses auch einige Geistliche kennt, die von dieser Furcht nicht frei sind. Wir Konservativen sind **Deutsch**... daher niemand als unsern lieben Gott.“ Wie dunkel muß es in jenen Gegenden

aussehen, in denen die Reaktion es noch unternehmen kann, solche Sprengel für die Drosseln zu legen! Was sagen übrigens unsere Frommen im Lande zu der Hineinziehung des lieben Gottes in den Wahlkampf und zu der Verwendung seines Namens für Abonnementaquisitions-Geschäfte? —

### Keine Arbeiter entlassen.

Zur Verhütung der Flottenschwärmer teilt die Direktion der Schiffsanwerbe in Danzig mit, daß keine Arbeiter entlassen seien. —

## Von der deutsch-schweizerischen Grenze.

Der Frankfurter Zeitung ging folgender Situationsbericht zu: „Die Agitation zu Gunsten der Wahl sozialdemokratischer Reichstagskandidaten im nachbarlichen Baden und im Elsaß wird vom deutschen Arbeiterverein in Basel mit ungewohnter Lebhaftigkeit und Ausdauer betrieben. Seit Wochen schwärmen jeden Sonntag und Feiertag gegen 40 Mann rottenweise in die umliegenden Dörfer und verteilen Flugblätter von Haus zu Haus; eine besondere Sektion sozialistischer Radfahrer unterstützt die Agitation und sucht alle Dörfer ab. Am Pfingstsonntag wurden allein im vierten badischen Wahlkreis über 60 größere und kleinere Dörfer besucht und am Montag der ganze Sonntag mit Wahlliteratur überfüllt. Die Aufnahme wird überall als eine sehr gute bezeichnet. Da im Elsaß das Versammlungsrecht arg verkleinert und Schranken aufgestellt sind, werden die Wahlversammlungen in schweizerischen Dörfern abgehalten. Diese Versammlungen werden sehr zahlreich besucht. Auf der Pfingstversammlung in Allschwil (Baselland) waren mehr als 500 Personen anwesend, die scharenweise aus den umliegenden Dörfern des Elsaß herbeigeströmt waren und den langen Weg nicht gescheut hatten. Unter den Zuhörern sah man auch viele Bauern, die den Lehren der Sozialdemokratie zugethan zu sein scheinen. Die badischen Wähler werden nach Kleinmünzungen (Baselstadt) einberufen, wo badische Referenten sprechen und der Besuch ein nicht minder starker ist.“

Wie würdig steht diese Berichterstattung von dem wässrigen Gesehimpfe der konservativen, nationalliberalen und antisemitischen Presse ab. —

## Nachrichten aus dem Auslande.

Auf Anordnung des Generalgouverneurs in Warschau wurden Kommissionen eingesetzt zur Revision der bestehenden Verordnungen betreffend die Polizei im Partum Polen sowie des Reglements vom Jahre 1867 betreffend die polizeiliche Beaufsichtigung kompromittierter Personen, endlich zur Ausarbeitung eines Programms für den polnischen Sprachunterricht an den mittleren und unteren Lehranstalten des Partums Polen. — Der Mörder des deutschen Bankiers Häpner ist hingerichtet worden. —

## Spanien und die Vereinigten Staaten.

### Vom Kriegsschauplatz.

Ein erneuter Angriff der Amerikaner gegen Santiago de Cuba wird vom Donnerstag gemeldet. Eine Depesche der New-Yorker Evening World aus Port au Prince meldet, das amerikanische Geschwader habe am Donnerstag den Angriff auf die Forts von Santiago erneuert. Gleichzeitig hätten 3000 Aufständische die Stadt Santiago angegriffen. Ein erbitterter Kampf sei im Gange. — Dies stimmt überein mit einer in New-York aus Cap Haitien eingetroffenen Depesche, der zufolge ein Entscheidungskampf bei Santiago für Donnerstag erwartet wurde. Weiter wird aus New-York berichtet, daß die amerikanische Flotte von Santiago verstärkt werden soll. Nach Depeschen aus Port Antonio ist Admiral Schley von dem Marine-Departement benachrichtigt worden, daß das Schlachtschiff „Oregon“, der Kreuzer „New York“, ein anderer Kreuzer und zwei Kohlschiffe nach Santiago geschickt werden würden. —

Ein zweiter Truppentransport wird am 10. d. Mts. von San Francisco nach den Philippinen abgehen. — Ueber Port Antonio von Schley's Geschwader nach New-York gelangte Nachrichten besagen, daß der Dampfer „Vesuvius“ nach Santiago gefahren ist, um die Minen im dortigen Hafeneingang zu zerstören. —

Das Kriegsdepartement in Washington charterte noch einige weitere Schiffe für den Transport der cubanischen Truppen. Die Transportschiffe bestehen jetzt aus 30 Schiffen, welche insgesamt 30000 Mann befördern können. Bis jetzt sind über 124000 Freiwillige angeworben worden. —

## Nachrichten aus Magdeburg.

Die hiesige Presse schweigt auch heute über die staatsanwaltliche Aktion gegen das Personal in der Druckerei Volkstimm, erwähnt auch nicht ein Wort die Tätigkeit der bekannten Gewerkschaftsführer. Trotdem zieht es aber Arbeiterfamilien, welche den Central- und General-Anzeiger lesen. Arbeiter, überlegt einmal, welche schwere Schuld ihr auf Euch lastet. —

Die Partei der Kommerzienräte war am Mittwoch in der „Wilhelma“ versammelt, um sich über den Stimmenfang im Stadtteile Neustadt schlüssig zu werden. Die Versammlung leitete Lehrer Pampel, welcher behauptete, daß bei Auffstellung eines Kandidaten nicht unter allen Ordnungsparteien eine Einigung erzielt worden sei; um so mehr sei es nun notwendig, kräftig für die Wahl des national-liberalen Kandidaten einzutreten. Wie weiter mitgeteilt wird, waren von dieser Notwendigkeit die sämtlichen Anwesenden überzeugt und auch zur Uebernahme der Arbeiten gern bereit. Es wurden Johann für sämtliche Wahlbezirke der Neuen und Alten Neustadt Domänen und Stellvertreter aufgestellt, die sich in ihren Bezirken wiederum mit Beratern zusammen in Verbindung setzen. Angeregt wurde noch, beim Vorstand der national-liberalen Partei dahin zu wirken, möglichst eine Versammlung der Wähler der Ordnungsparteien nach dem Saale der „Wilhelma“ einzuberufen, in der Herr Kommerzienrat Judschewski sich den Wählern vorstellen und zu ihnen sprechen kann. — Natürlich gestattet die Partei der Kommerzienräte keine Diskussion. Aber trotzdem werden die ordnungsliebenden Sozialdemokraten erscheinen. Also besucht die Versammlung ein — wie kommen! —

Der Wahlaufsatz der national-liberalen Partei ist erschieben. Von Anfang bis Ende — Blendwerk, Sand in die Augen der Wahlsüchtigen. —

Auch der amtliche Anzeiger rafft sich zum Schutze des von den Reichslandstößen bedrohten national-liberalen Bürgerturns

auf. Aus Obensiedt läßt dies Blättchen sich berichten: „Niemand übt eine größere Tyrannei aus als die Sozialdemokratie. Im vorigen Jahre am 1. Mai standen die Genossen des Gustav Braunen morgens vor dem Dorfe und trieben die Arbeiter, welche nach auswärtig zur Arbeit gehen wollten, zurück und nötigten sie zur Matzeier. Ihr Kolporteur stellte, der seine „Aufklärung“ bei der Fremdenlegation in Algier ausgelesen hat, versorgt in Obensiedt seit vielen Jahren täglich die Bewohner mit den Produkten der sozialdemokratischen Presse. Mäcker und Fleischer, Väder und Kaufleute werden gedrängt, die Volkstimm, eines der besten und teuersten Blätter des Deutschen Reiches, zu halten.“ Und mit so gemeinen Waffen glaubt das Blättchen, die Sozialdemokraten bekämpfen zu wollen. Uebrigens: wie kommt es nur, daß die Volkstimm, dieses „beste und teuerste Blatt, Deutschlands“, ca. 600 Leser zählt und der amtliche Anzeiger nur die hiesigen Personen als Abonnenten zählt, die amtlich verpflichtet sind, dies Blättchen zu halten? —

Auf der Fiegelei von L. Feine, Berliner Chaussee, stellen Freitag früh 12 Fiegeleiarbeiter die Arbeit ein. Die Leute, welche ansässigt auf der Fiegelei wohnen, führen Klage über den geringen Lohn und die schwere Arbeit. Leider sind die Umständen aber nicht organisiert. —

Gegen die Umsatsteuer, welche die Antifamilien im gegenwärtigen Wahlkampfe als Wahlparole benutzen, rühren sich nun die Interessenten. Am Montag findet im oberen Saale der „Freundschaft“ eine Versammlung statt, in welcher ein Vortrag gehalten wird über das Thema: Wie treten wir der geplanten Umsatsteuer am schärfsten entgegen? Von dem Referat soll sich eine Diskussion knüpfen und namentlich sollen sich die Reichstagskandidaten, die sämtlich eingeladen sind, über ihre Stellung zu dieser Steuer äußern. Es ist wohl zu erwarten, daß diese Versammlung stark besucht wird, denn nicht sehr klein sind die Kreise, welche durch eine Umsatsteuer in Mitleidenhaft gezogen werden. Alle Kaufleute, Prinzipale sowohl als Gehilfen, überhaupt alle im Kaufmannsgewerbe beschäftigten Personen müssen dieser Frage ein weitgehendes Interesse entgegenbringen. Ebenfalls auch die Mitglieder der Konsumvereine. Es läßt sich ja keineswegs leugnen, daß der sogenannte Mittelstand recht schwer leiden muß unter der Last der Steuer. Daher ist es leicht begreiflich, daß er nach jedem Mittel greift, welches ihm als geeignet, seine Lage zu verbessern, vorgeht. Darauf gründen ja die Umsatsteuerfeinde ihre ganze Agitation. Es ist daher nur mit Freuden zu begrüßen, wenn diese Frage auch einmal von einer anderen Seite aus beleuchtet wird und wünschen wir, daß sich namentlich die kleinen Kaufleute recht zahlreich an der Versammlung beteiligen. Vielleicht erhalten sie dann eine andere Meinung über die Wirkung der Umsatsteuer. —

Die Metallarbeiter Magdeburgs haben schon manches Sonderbare aus der Metallwarenfabrik Welser & Fiege, Inhaber Herr Louis Stein, erfahren, ohne sich sehr darüber zu wundern. Wenn aber der Herr Inhaber seinen Leuten die Frage stellt: „Wollt ihr jetzt nicht einen kleinen Streik machen?“ und hinzufügt: „Es läßt mich jetzt ganz recht!“ dann ist es wirklich Zeit, daß die Arbeiter vor solchen Maschinen in Schutz genommen und gewahrt werden. Wenn die Arbeiter nicht wollen, dann bringt Herr Stein seine Leute auf elegantere Weise zur „Matzeier“. Am Donnerstag vor Pfingsten, vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, erschien ein Anschlag für die Polierer, welcher besagte, daß am Abend desselben Tages 2 Ueberstunden und so fort bis Pfingsten gearbeitet werden sollte. Die Polierer erhalten Löhne von 20, 21, 22, 23 Pfennig pro Stunde; ältere Leute erhalten allerdings auch 28 Pfennig Stundenlohn. Diese arbeiten aber im Accord und erzielen durch beiderseitige Leistungsfähigkeit höheren Lohn. Wenn man die Löhne betrachtet, dann findet man es begreiflich, wenn die Leute bei vierzehntägiger Lohnzahlung nach acht Tagen und besonders vor dem schönen Pfingstfeste, wenn kein Lohn tag ist, um eine Conto-Fahlung nachsuchen. Solches geschah; Herr Stein aber sagte: „Nein! Der Arbeiter muß kaufmännisch rechnen lernen. (Womit und wann denn? Herr Stein! Kann man dann besser hungern, oder erhält man dadurch die Fähigkeit, als besserer Staatsbürger zum Schiffsbau und so was ähnliches herangezogen werden zu können?)“ Und ferner sagte Herr Stein zu dem Arbeiter, der im Namen der schlechter in Lohn gestellten an ihn das Ersuchen nach Einsicht des Anschlages betrefend der Ueberstunden stellte: „Wer keine Ueberstunden machen will, der kann gehen, der wird entlassen.“ Die Arbeiter gingen ohne Ueberstunden zu machen nach Hause. Am Freitag daselbe Mandat. Am Samstag erhalten 6 Mann, darunter der Hülfsführer, ihren Lohn und ihre Entlassung. Zwei Mann kündigen und einer macht seinen Record fertig, um dann auch zu gehen. Nachdem arbeiten dann noch 7 Personen als Polierer, von denen nur einer als solcher profitabel arbeiten kann. So wird mit den Arbeitern ungesprungen. Bei Herrn Stein ist das nicht neu. Der große Teil der Arbeiter meint, daß daran nichts zu ändern sei; aber es ist zu ändern, wenn sie sich der Organisation anschließen, wenn sie solchen Leuten bei der Reichstagswahl das Wasser von den Mäulern nehmen. Herr Stein arbeitet für die national-liberale Kandidatur des Herrn Judschewski. Das ist genug. Das sagt alles! —

Unfälle. Der Arbeiter August K. hat sich beim Abladen von gußeisernen Wasserrohren eine solche auf den rechten Fuß geworfen, wobei er einen Unterschenkelbruch erlitt. Der Schmiedelehrling Otto S. hat sich aus Unvorsichtigkeit mit einem Revolver in die rechte Hand geschossen. Der Arbeiter Josef S. ist auf dem Hofen mit einem Saal hingefallen und hat dabei einen Beinbruch erlitten. Die Verletzten fanden Aufnahme in der städtischen Krankenanstalt. — Der Helser Julius B. aus Groß-Dietzleben wurde am Mittwoch in einer Sudenburger Fabrik durch eine niedergehende Mauer verkrüppelt und erlitt dadurch eine erhebliche Fußverletzung, die seine Aufnahme in die Sudenburger Krankenanstalt notwendig machte. —

## Nachrichten aus der Provinz.

Ein Schneidemesser in Stendal rarb an Ueberanstrengung bei der Herstellung von Kleidungsstücken zu Pfingsten. Der Mann wurde ein Opfer seines Berufes und der Ungewohntheit der meisten Leute, mit ihren Bestellungen bis auf den letzten Moment zu warten. — Als Pfingsten eine Gesellschaft, vom Wilhelmsthal durch den Festen-tunnel kommend, die Chaussee nach der Dosttrappe wieder betreten hatte, löste sich, der Nordhäuser Zeitung zufolge, eine gewaltige Felsenmasse und stürzte mit furchtbarem Krach mitten unter dieselbe. Glücklicherweise wurde niemand getroffen, da sich die meisten der Touristen mehr auf der rechten Seite der Chaussee an dem Ufer der Bode hielten. Ein einziger Schritt nach der Felsenwand, und es hätte ein Unglück von nicht heraufzujugender Größe geschehen können. Auch später noch sah sich ein Bröckel und Kleben der Steine hören, sodaß ein weiterer Felssturz folgen dürfte. — In Genthin wurde eine polnische Arbeiterin verhaftet, weil sie ihr neugeborenes Kind erstickt und dann verhaftet hatte. Ihre Mitarbeiterinnen hatten die Anzeige erstattet. —

## Nachrichten aus dem Reiche.

Von einem in Straßburg garnisonierenden Fußartillerie-Regiment sind infolge des Genusses von Kartoffeln 30 Soldaten erkrankt. — Unter den Bahnarbeitern der Droschbahn brach nach der Befreiung am ersten Pfingsttage ein offener Kampf aus, und zwar standen auf der einen Seite etwa 40 Kroaten, auf der anderen Seite ebensoviele Bayern, welche sich gegenseitig mit Steinen bombardierten, wodurch ein halbes Dutzend der Exzentren mehr oder weniger schwer verletzt wurde. Auch wurde geschossen, doch gingen die Schüsse fehl. Ehe der Kampf weitere Ausdehnung nehmen konnte, traf Gendarmerie ein, stellte die Ruhe wieder her und verhaftete den Haupttrübsüßler, einen Kroaten. Die übrigen an dem Kampf beteiligten Kroaten haben die Gegend inzwischen verlassen. — In Weissenau bei Mainz geriet ein Italiener mit einem in der Weissenauer Zementfabrik beschäftigten Arbeiter in Streit und schließlich in Thältschlagen. Die heißblütigen Kartholke zogen ihre Messer und verletzten sich gegenseitig, bis der Italiener plötzlich tot zusammenfiel; sein Gegner hatte ihm die Kehle durchgeschnitten. — In Rall bei Köln geriet ein junger Mann in eine Schlägerei und wurde durch Messerstiche schwer verletzt, dem Tode nahe, in das elterliche Haus geschafft, wo er alsbald farb. Die Mutter des jungen Mannes, die sich in geeigneten Umständen befand, hatte sich dem Anblick des

schwerverletzten Sohnes derart entsetzt, daß sie in Krampfe verfiel und gleichfalls bald darauf ihr Leben aufhauchte. Der Messerheld, der drei Menschenleben auf dem Gewissen hat, wurde verhaftet. Die Verstorbenen hinterließ sieben unmündige Kinder, die in dem ermordeten jungen Mann ihren Ernährer besaßen. —

## Bereine, Versammlungen, Vergnügen.

Eine Protestversammlung gegen die Umsatsteuer findet am Montag, den 6. Juni, im großen Saale der „Freundschaft“ statt. In der Versammlung sollen sich die aufgestellten Reichstagskandidaten über ihre Stellungnahme zu dieser Steuer äußern. Die Versammlung ist außerordentlich wichtig für alle im Handelsgewerbe thätigen Personen und für die Mitglieder der Konsumvereine, weshalb wir diese ganz besonders auf die Versammlung hinweisen. —

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Filiale Alte Neustadt. Sonntag, den 5. Juni (nicht, wie irrthümlich angegeben war, Sonnabend) Versammlung bei Volkstämpf, Weinbergstr. 27. — Arbeiter-Gesangverein Neue Neustadt. Sonntag, den 5. Juni: Abfahrt nach Neuhausleben um 10.34 Uhr. — Freie Religions-Gesellschaft. Heute, Sonntag, fällt der Vortrag aus. —

Sonntag, 5. Juni: Deutscher Metallarbeiter-Verband, Filiale Alte Neustadt. Mitglieder-Versammlung abends 8 Uhr bei Volkstämpf, Weinbergstraße 27. (Die gestrige Ankündigung hat keine Gültigkeit.) Freie Kranken- und Sterbekasse für Anhänger des Naturheilverfahrens (Eingeführ. Hilfskasse Nr. 115.) Filiale Sudenburg. Versammlung nachmittags 3 Uhr bei Herrn Seeger, Leinsdorfweg. —

Montag, 6. Juni: Naturheilverein „Priesnitz“. Versammlung abends 9 Uhr in der „Gülden Hof“. — Verband Deutscher Schneider und Schneiderinnen und verw. Berufsgenossen. Versammlung im Bürgerhaus. Freie Vereinigung selbständiger Barbiers, Friseur und Perrückenmacher. Versammlung abends 10 Uhr im „Grünen Löwen“, Georgenstr. 11. —

Dienstag, 7. Juni: Naturheilverein Dudau. Vortrag des Herrn Dr. Geher, Naturarzt, im Thalia. (Siehe Inserat.)

### Victoria-Theater.

Als Abschiedsgastspiel am Donnerstag hatte Herr Odemar das Lustspiel „Der Störenfried“ von Adolph Benedikt gewährt. Der Inhalt ist fastam bekannt. In einer kleinen Provinzialstadt leben in trauriger Gemeinschaft das junge Ehepaar Stadtsyndikus Bonau und Frau mit einigen Freunden des Hauses und täglichen Gästen, dem alten fleißigen Lebrecht Müller, der einst mit dem verstorbenen Vater des Bonau das Geschäft begetendete und wie ein Kind des Hauses gehalten wird, dem Studienfreund des Syndikus, Hubert Reiberg und dem Mundel des Bonau, Alwine Welf. Dazu gesellen sich in acht patriarchalischer Gemeinschaft der bereits seit 40 Jahren seines Amtes waltende Gärtner Eberhard und dessen Sohn Henning, sowie die Köchin Wabette. Ein Jahr währt bereits die glückliche Ehe und die frühliche Gemeinschaft als pflichtig die Ankunft der Geheimrätin Seefeld gemeldet wird, der Mutter von Frau Bonau. Diese, eine geborene „von Floßholz auf Baumbach“, ein Weib halb Schlange halb Teufel, bringt ihre verkrüppelten aristokratischen Ideen in das stille, glückselige Haus; wie ein Fernent setzt sie die ganze Masse in dampfende Wüthung. Obgleich selbst verarmt und von einer künftigen Pension lebend, die zum Teil von ihrem eigenen Schwiegersohn bezahlt wird, möchte sie doch immer die große Dame spielen und überzigt mit fastlichem Geiz das spießbürgerliche Leben ihrer Tochter. Sie hegt, um ihren Ruch zu erreichen, das ganze Haus gegeneinander und führt schließlich den Ruch zwischen den Ehegatten herbei. In diesem kritischen Moment der höchsten Gefahr erscheint der alte Lebrecht Müller als Retter. Es gelingt ihm durch geschickte Manöver dem Satanspuz ein Ende zu machen und den Frieden im Hause wiederherzustellen. —

Der Lebrecht Müller des Gastes war eine scharf geschnittene Silhouette aus dem Leben, eine Figur von behaglicher und behäbiger Komit, der die Wärme seiner Individualität im ganzen Hause ausstrahlte. Herr Meyer und Fr. Normann waren ganz an ihrem Platze. Frau Frenzel als Geheimrätin Seefeld war der lebhafte weibliche Mephisto, das Zusammenspiel mit Lebrecht Müller im dritten Akte vorzüglich. Eine fein ausgearbeitete Charge war der Graf Marling des Herrn Matziasch, der in allen Sätteln gerecht ist. Besonders hervorzuheben wäre noch Herr Klug als Gärtnerbüchse Henning. Stüde von Benedikt vertragen scharfe Charaktere, Herr Klug war in seinem Element und hatte eine tüchtige Partnerin an der Wabette des Fr. Körner. Herr Schneider und Fr. König vervollständigten das Ensemble in angemessener Weise. — Fr. Wig wollte die Rolle des Mundels Alwine Welf spielen. Wir wollen den guten Willen für die That nehmen und anerkennen, daß sie gut memoriert hatte, das ist vorläufig alles. Das Fräulein stellt noch so vollständig in den Anfängerschuhen, daß ein Urteil über ihre Leistungsfähigkeit noch nicht zu fällen ist. „Ich will es versuchen, Sie müssen aber Geduld mit mir haben“, das waren Worte ihrer Rolle, die ebensogut an das Publikum gerichtet sein konnten, das auch warten wird, bis sie in ihre Rollen hineingewachsen sein wird. Herr Sundheim hat ein gewisses rhetorisches Talent, das ist seine Kraft, dann hat er auch eine kleine Schwäche, das ist sein gebrauchtes Haar und der ewige Schmutz — das Publikum hat dafür kein Verständnis, doch sei ihm die letztere um der ersteren willen verziehen. — W. Fr.

## Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieses Teiles übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

### Beschleibende Anfrage.

Seit vergangener Jahre wird den in der Hauptwerkstatt Dudau beschäftigten Arbeitern mit ihren Familienangehörigen ein Extrazug zu ihrem Vergnügen gestellt, so auch in diesem Jahre am dritten Pfingsttage nach Thale. Dagegen wird den im Betriebsdienste beschäftigten Arbeitern gar nichts geboten. Wäre es nicht möglich, auch den Arbeitern im Betriebsdienste alljährlich einen Freizug für sich und ihre Familien zu gewähren, da doch ein Extrazug für dieselben nicht gestellt werden kann, indem die betreffenden einen zu vielseitigen Dienst haben. Mehrere Eisenbahner.

## Letzte Nachrichten.

Erntemittschau. E. Den Textilarbeitern der Firma Heinrich Reuber wurde eine Lohnreduzierung von 5 Pfg. pro Band angekündigt, was für den Arbeiter im Durchschnitt pro Woche eine Mark Lohnausfall ausmacht. Die Reduzierung soll am 10. Juni in Kraft treten. Sollte eine Einigung bis dahin nicht erzielt werden, so dürfte ein Ausstand unvermeidlich sein. —

In St. Gallen erreichten die Zimmerleute durch eine Lohnbewegung die Erhöhung der Stundenlöhne von 44 bis 45 Cts. auf 45 bis 48 Cts. —

Hohenlimburg (Westfalen). Die Firma Weber u. Söhne kündigte ihren Arbeitern eine Lohnreduktion von 20 bis 40 Prozent an. Die Verträge der Arbeiter, mit der Firma über die Zurücknahme derselben zu verhandeln, wurden von den Arbeitern schroff zurückgewiesen. Die sämtlichen Arbeiter reichten hierauf ihre Kündigung zum 15. Juni ein. —

In Serisau (Schweiz) haben die Zimmerleute die Arbeit eingestellt, weil der geforderte Zehnstundentag und eine Lohnreduzierung von 5 Mark nicht bewilligt wurde. —

Eingegangen: Versammlung der Maurer, Versammlung der Bauarbeiter, Bundesamt St. Ottersleben. —

# Zwei sozialdemokratische Volks-Versammlungen.

Im  
**Luisenpark**

am Dienstag, 7. Juni, abends 8 Uhr.

Tages-Ordnung:

**Die bevorstehende Reichstagswahl.**

Referent:

**Dr. Bruno Schoenlank, Leipzig**

Reichstagskandidat für Breslau.

Die Parteigenossen werden zu zahlreichem Besuch dieser Versammlungen eingeladen. Die Angehörigen anderer Parteien werden ersucht, in diesen Versammlungen zu erscheinen. Den Vertretern aller Parteien wird unbeschränkte Redefreiheit zugesichert.

1412

Im  
**Neids Salon**

am Mittwoch, 8. Juni, abends 8 Uhr.

Tages-Ordnung:

**Unsere Gegner und ihre Kampfweise im Wahlkampf.**

Referent:

**Albert Schmidt, Magdeburg**

Reichstagskandidat für Salze-Wscherleben.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

**Grosse öffentliche Protestversammlung gegen die Umsatzsteuer**

am Montag, den 6. Juni d. J., abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr im großen Saale der Freundschaft, Brälatenstr.

Tages-Ordnung:

1. Wie treten wir der geplanten Umsatzsteuer am schärfsten entgegen?
2. Aussprache der aufgestellten Reichstags-Kandidaten, welche hierzu besonders eingeladen sind, über ihre Stellungnahme zu dieser Steuer, falls dieselbe Reichssteuer werden sollte.
3. Freie Besprechung.

Prinzipale, Handlungsgehilfen, und alle im Handelsgewerbe beschäftigten Personen, denen an ihrer ferneren Existenz liegt, müssen zu dieser Versammlung erscheinen, da uns eine Gefahr bevorsteht, die nicht zu unterschätzen ist, darum muß es sich jeder zur Ehrenpflicht machen, zu erscheinen. Der Schuhverband ist hiermit besonders eingeladen.  
S. A.: Arthur Naumann, Himmelsreichstr. 6/8.

**Öffentl. Volksversammlung**

Montag, den 6. Juni, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr

im **Drei-Kaiserbund, Gr. Storchstr. 7.**

Tages-Ordnung:

**Die Anarchisten und die Reichstagswahlen.**

Referent: **Alb. Weidner, Berlin.**

Freie Diskussion für jedermann.

Der Einberufer: E. Winkler.

**Verband der deutschen Zimmerer**

(Zahlstelle Magdeburg)

Montag, den 6. Juni 1898, abends 8 Uhr, im Lokale des Hrn. Müller, Tischlerkrugstr. 22

**Versammlung.**

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom ersten Quartal.
2. Vorstandswahl.
3. Verbandsangelegenheiten.
4. Verschiedenes.

Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht der Mitglieder, äußerst pünktlich und zahlreich zu erscheinen.  
Der Vorstand.

**Naturheil-Verein Buckau.**

Dienstag, den 7. Juni, abends 8 Uhr

im **Thalia-Saal, Dorotheenstrasse**

Vortrag des Herrn **Dr. med. Goyer, Naturarzt**, über:

**Krankheiten des Kindes in den ersten Lebens-tagen und ihre naturgemäße Behandlung.**

Gäste willkommen. Eintritt frei. Der Vorstand.

**Kur-u. Badeanstalt, Magdeburg-Buckau**

Eing. Gen. m. beschr. Haftpflicht.

Am **Sonabend, den 11. d. Mtz.**, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, findet im Saale unserer Anstalt die erste diesjährige General-Versammlung statt, zu welcher wir unsere Mitglieder ergebenst einladen.

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung über das Geschäftsjahr 1897.
2. Revisionsbericht.
3. Endgültige Beschlussfassung über Statutenänderung.
4. Wahl des Vorstehenden.
5. Verschiedenes.

Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches gestattet. Der Geschäftsbericht von 1897 liegt in der Anstalt aus.  
Der Vorstand.

**Neue Neustädter Arbeiter-Gesangverein.**

Sonntag früh:  
Abfahrt 10 Uhr 34 Minuten  
Neustädter Bahnhof.  
Pünktliches Erscheinen erwünscht.

**Naturheilverein „Friedrich.“**  
Montag, den 6. Juni, abends 9 Uhr:  
**Hauptversammlung.**  
Bericht über die Bundesversammlung.  
Beschaffung von Nadeln u. dgl. m.  
F. Grothum.  
Fernsprecher 1409, Amt II.

**Central-Herberge**

(Grothum's Gasthaus)  
Kleine Klosterstraße 15/16  
empfiehlt seinen vorzüglichen Mittagstisch sowie ein gut gepflegtes Exportbier.  
Pünktliche und aufmerksame Bedienung gesichert, ladet ergebenst ein.  
F. Grothum.  
Fernsprecher 1409, Amt II.

**Viktoria-Theater.**

Sonntag, den 5. Juni:  
Doppel-Gastspiel: Albert Bozenhard und Karl Hiltner.  
Zum zweiten Male:  
Der Herrgottschneider von Ammergan.

Volkschauspiel in 5 Akten mit Gesang und Tanz v. Ludwig Ganghofer u. Hans Reuert.  
Johst, Gaisbub — Albert Bozenhard.  
Joni Hiltner — Karl Hiltner.  
Fr. Garten-Konzert. Anfang 4 Uhr

Montag, den 6. Juni:  
Novität! Zum vierten Male! Novität!  
**Schmann auf der Weltankunft.**  
Jureste Posse mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Prudenti; Musik von Wiedecke.

**Friedrichslust**

Leipzigerstraße 52.

Sonntag: **Tanz.**

Entreemarken gelten für voll.

W. Gens.

**Luisen-Park.**

Spielgartenstraße 10 — Fernsprecher 895.

Jeden Sonntag von 3 Uhr ab:

Im Garten: **Frei-Konzert**, im Saale: **Tanz.**

Von 8 Uhr ab à la Hamburg.

Abonnement 1 Mark. Einzeltanz 10 Pf.

Ergebenst ladet ein

Carl Lankau.

**Drei Kaiser-Bund.**

Sonntag **Tanz.**

Ergebenst ladet ein

790

E. Hartmann.

**Zerbster Bierhalle**

Sonntag:

**Öffentlicher Tanz.**

793

Hierzu ladet ergebenst ein

Franz Königstedt.

**Gesellschafts-Salon Weißer Hirsch.**

Sonntag: **TANZ.**

Ergebenst ladet ein

791

P. Möbus.

**Neid's Etablissement**

(Inhaber: Hermann Brüning.)

Heute Sonntag von 3 Uhr ab: **Tanz.**

919

**Rischbieters Garten.**

Sonntag: **Konzert.**

Montag u. Donnerstag: **Frei-Konzert.**

**Gesellschaftshaus Zur Krone**

Sonntag von 3 Uhr ab: **Tanz.**

Ergebenst ladet ein

789

R. Spröde.

**Gasthof „Zum goldenen Stern“**

Gr.-Ottersleben.

Sonntag: **Tanzmusik**

950

Es ladet ergebenst ein

Bei vollem Orchester.

Ritter.

**Lemsdorf, Zum Deutschen Kaiser.**

Heute Sonntag: **Tanzkränzchen.**

**Walhalla-Theater.**

780 Täglich Künstler-Spezialitäten-Vorstellungen.

**Gute Quelle**

Eubenburg

Heute Sonntag:

**Tanzkränzchen.**

Wir empfehlen in selten großer Auswahl 1425

# Damen- u. Mädchenblusen

von 75 Pfg. bis 5 Mt.

# Korsetts für Damen u. Mädchen

in den neuesten Formen von 75 Pfg. bis 4.50 Mt.

# Strümpfe für Kinder

von 10 Pfg. an.

# Strümpfe für Damen

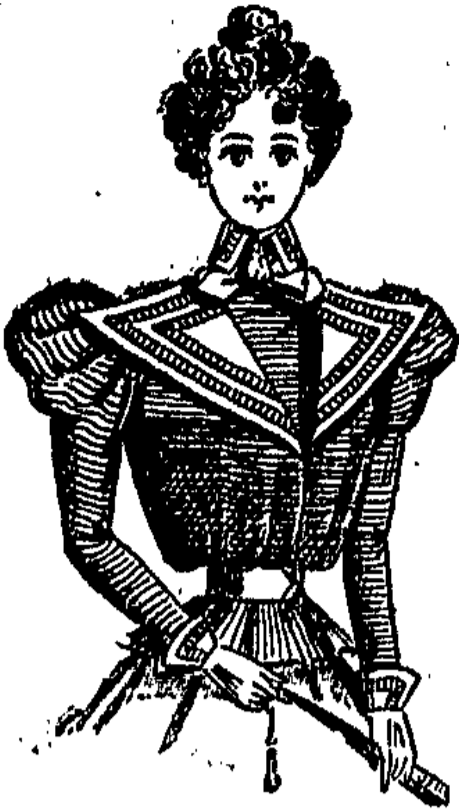
von 25 Pfg. an.

# Socken für Herren

von 9 Pfg. an.

# Handschuhe

für Herren, Damen und Mädchen  
in allen Preislagen.



Wir empfehlen in selten großer Auswahl

# Sweaters

in grau, weiß und schwarz von 1.10-4.85 Mt.

# Radfahrmützen

von 90 Pfg. bis 2 Mt.

# Strümpfe und Gürtel

in allen Preislagen.

# Sporthemden f. Herren u. Knaben

in allen Größen, nur Neuheiten.

# Herren-Krawatten, Chemisets Serviteurs, Kragen, Manschetten Hosenträger

in allen Preislagen.

# Normalhemden, Barchenthemden, Filethemden

in bekannt guten Qualitäten.

Damen-, Herren-, Knaben- und  
Mädchen-Hüte  
bedeutend unter Preis.

Picknickdose  
St. 48 Pfg.

Sonnenschirme u. Damen-  
kragen  
bedeutend unter Preis.

Sudenburg,  
Br. Weg 117.

# Gebrüder Zweig,

Sudenburg,  
Br. Weg 117.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich hiersebst  
Große Steinernerstraße 16

am Sonnabend, den 28. Mai, eine

1356

# Rind- und Schweineschlächterei

eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meinen werthen Kunden nur  
durchaus gute und reelle Ware bei billigster Preisstellung zu liefern und  
bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

**Franz Stutzer.**

# Der 1. Sudenburg. Musikverein „Fidelio“

veranstaltet am 11. Juni 1898 eine

# Dampferfahrt nach Grünewalde

verbunden mit Ball.

1420

Abfahrt: Magdeburg, Kette, abds. 8 Uhr; Budau, Elbstraße, abds. 8 1/2 Uhr.

Karten

für Erwachsene à 75 Pfg., schulpflichtige Kinder à 35 Pfg., sind zu  
haben bei sämtlichen Mitgliedern, im Vereinslokal (Berbster Bierhalle), sowie  
bei Herrn G. Melscher, Magdeburg, Fischersteig 3.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Da ich mit dem heutigen Tage das

# Barbier- und Frisier-Geschäft

Agnetenstrasse 3

künftig erworben habe, so bitte ich ein geehrtes Publikum ganz ergebenst,  
mein Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen; es wird mein Bestreben  
sein, das mich besuchende Publikum prompt zu bedienen.

Neustadt,  
Agnetenstrasse Nr. 3.

Hochachtungsvoll  
**August Benthien**  
Friseur.

Burg.

Burg.

# Geschäfts-Übernahme.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hierdurch  
die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das bisher von  
Herrn Carl Menzel, Franzosenstraße 13, innegehabte

# Materialwaren-Geschäft

verbunden mit

# Brauntwein- und literarischem Bierauschank

übernommen habe und dasselbe unter Zusicherung reeller Bedienung und  
Abgabe nur guter Waren weiterführen werde. Um gütige Unterstützung  
bittend, zeichne hochachtungsvoll

**Robert Schmidt.**

Gelegenheitskauf-Geschäft

# A. Karger

8 Grosse Marktstrasse 8.

# hochmodernen Kleiderstoffen

hochmodernen Waschstoffen

besten reinwoil. Buckskins u. Cheviots

darunter große Posten Reste

besten Wash-Stoffen für Herren- und Knaben-Anzüge

Gardinen - Sofastoffen

Teppichen - Decken

Leinen- und Baumwollwaren

sind große Posten neu eingetroffen und werden außerordentlich  
billig verkauft.

1417

Die bestebten billigen

# Wachstuch-Reste

sind wieder aus der Fabrik eingetroffen, darunter Reste für Küchentische passend, 1 Meter lang, 50 Pfg. pro Stück.

Hugo Nehab

Spezialgeschäft für Gummi-Waren,  
Waschtuch und Linoleum.

Johannisbergstrasse 2

am Alte Markt

gegenüber den Rathhauskolonnaden.

# Spottbillig!

Kleiderschränke 20, 28 und 35 Mt.,  
Verzins 35 Mt., Kommoden 18 Mt.,  
Pfeilerschränke 10 1/2 Mt., Spiegel 6 Mt.,  
Diwans 28 und 35 Mt., Tische 9 1/2 und  
11 Mt., Rohrstühle 3 1/2 Mt., Waschtisch-  
tische 19 Mt., Nachttische 11 Mt.,  
Küchenschränke 22 Mt., Anrichte 18 Mt.,  
Rüchentische 8 Mt., Küchenschühle 2 1/2 Mt.,  
elegante gebogene Nähmaschine 45 Mt.

# Betten

für nur 12, 17, 24 u. 28 Mt.

Bettstellen mit Matratzen

für nur 20, 24, 28 u. 36 Mt.

Ansicht gern gestattet.

Katharinenstraße 8, hochprt.

Fortwährend laufe Kanarienvogelchen.  
Bezähle für junge Stück 50 Pfg., alte 40 Pfg.  
327  
J. Fischer, Annastraße 25.

\* Alter hiesiger Kind... gegen zu ver-  
kauften.  
Helmstedterstr. 56.

# Kleiderschränke

mußbaum und birken lackiert und  
poliert, für nur 20, 24, 28, 33 und  
35 Mt. 1423

Katharinenstr. 8, hochprt.

# Diwans und Sofas

in allen Farben für nur 28, 35 u. 40 Mt.

# Plüsch-Diwans

Moquettts, für nur 55 und 60 Mt.

Langjährige Garantie. Ansicht gern  
gestattet. 1423

Katharinenstr. 8, hochprt.

# Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volks- stimme beziehen zu wollen.

# Neu! Neu! Neu! Cinen Wetter-Anzeiger

(D. N. G.-M. 59739)

erhält jeder geehrte Leser dieses Blattes,  
wether bei nur eine Reparatur abgiebt  
Reparaturpreise wie bekannt sehr  
billig. 1456

# Max Heinecke

Uhrmacher

Johannisbergstraße 5.

Geschäft gegründet 1840.

Billig und gut kaufen Sie

# Margarine

bei 1339

A. H. Völker Margarine-Spezialgeschäft

Jacobstr. 26, gegenüb. d. Jakobikirche,

Jacobstr. 5, Eshaus d. gr. Marktstr. u.  
Gr. Steinernerstraße 10b, Eshaus.

Gartstr. 7, v. H. I., jrd. Log. f. 2 S. jof.

brdt. Logis Braunschweigstr. 18 a, v. I. Eshaus.

# Eier! Eier!

extra große, garantiert frisch  
à Mandel 60 Pfg. 1396

W. H. Lange, Sudenburg  
Hefischstr. 12 n. Ambrosiusplatz 2.

Feine Mostereibutter, Pfund 1 Mt.,  
verkauft in bekannter Güte 1399

# A. H. Völker Handlung

Jacobstraße 5, Eshaus d. gr. Marktstr.  
Gr. Steinernerstraße 10b, Eshaus u.  
Breiteweg 252, Ede Blumenthalstr., im  
Kaufe Casp. Wieders, schrägüb. v. gr. Kirchstr.

# Landgasthofs-Verkauf.

Mein in gr. Dorfe bel. Landgasthof, gr.  
Döf- u. Gemüsegarten, flott. Geschäft will  
ich sofort für den bill. Preis von 31.000 Mt.  
bei 3000 Mt. Anz. verkaufen. Offerten unter  
H. E. 30 an die Exped. d. Blg. 338

# Leichten und höchst lohnenden Nebenverdienst

1380  
erwerben sich Fabrik-Portiers, Ar-  
beiter oder in Arbeiterkreisen ver-  
breitende solche Herren durch Ver-  
mittlung von Feuer-Versicherungen  
für alle deutsche Gesellschaft. Milde  
leicht, da jeder Verheiratete gern  
die billige Feuer-Versicherung ab-  
schließt. Gest. Offerten unter K. T. 68  
an die Expedition d. Bl. erbeten.

# Brotstelle

zum Selbständigmachen.

Mein flott gehendes Materialgeschäft  
(Lagestraße 25-30 Mt.), Wierumlag läßt  
1/2 Tonne, mit engl. Drehrolle, f. rentabel,  
Miele billig, enth. 4 Zimmer, 2 Küchen,  
3 Keller usw., 2 Zimmer abvermietet, will  
ich wegen Uebernahme eines anderen Ge-  
schäfts sofort verk. Off. A. F. 25 Exp. d. Blg.

# Vorzüglihe Brotstelle.

Mein flott geh. Flaschenbiergeschäft,  
vr. Tag 1 Tonne außerdem viel Selter,  
Branje und andere Biere, will ich sofort  
Familienverhältnisse halber verkaufen  
Off. W. M. 35 Exp. d. Blg. 334

# Gesucht werden:

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der  
Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine  
Klosterstraße 15/16): Schneider, Schuh-  
macher, Stelmacher, Tischler, Klempner,  
Lapiezierer, 2 Drechsler auf Dampftrieb  
und Schmiede.

# Es suchen Stellung:

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der  
Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine  
Klosterstraße 15/16): Schlosser, Dreher,  
Mechaniker, Bäcker, Tischler, Zimmer,  
Buchbinder, Steindruckere, Bleichmacher,  
Fleischer und Arbeiter für jede Arbeit.

Kinderwagen, 4 räder, preisw. z. verk.  
Gartenstr. 7, S. II, I.

Durch Abschluß billiger  
Hoggenmehle liefere meine  
Brote bedeutend größer als  
bisher à Stück 35 u. 50 Pfg.  
H. Wiezer, Gr.-Armstr. 8.

Bei Einkäufen bitten wir unsere  
Leser, sich auf die Volks-  
stimme beziehen zu wollen.

Große Särge von 17 Mt., Kleine  
von 175 Mt. an  
stets vorrätig. Theodor Lange, Burg,  
Große Post 18. 810

Zurückgekehrt vom Grabe meiner innig  
geliebten Frau, unserer guten Mutter,  
Tochter und Schwiegermutter 129

# Marie Bethge geb. Wolter

sagen wir allen, welche der Verstorbenen  
die letzte Ehre erwiesen haben und ihren  
Sarg so reich mit Blumen schmückten,  
unseren aufrichtigsten Dank. Besonders  
danken wir dem Herrn Pastor Behrens  
für die trostreichen Worte am Grabe der  
Einschlafenen.  
M.-Dierleben.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
Der trauernde Gatte  
**Gustav Bethge.**

# Dankagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme  
bei der Beerdigung meines unergelichen  
Mannes, des Restaurateurs Chr. Koeppe,  
und den in so reichen Maße gespendeten  
Blumenschmuck sage ich allen Beteiligten auf  
diesem Wege meinen tiefgefühltesten Dank  
333  
Die tief trauernde Gattin  
Marie Koeppe und Kinder.

# Die Sonderzüge nach Harzburg

verkehren am 12. und 26. Juni, 17. und  
24. Juli, 7. und 21. August. Abfahrt  
von Magdeburg S. 545 von Eilsleben 629,  
an Harzburg 831 vorm. Rückfahrt von  
Harzburg 813 an Eilsleben 949, an Magde-  
burg 1080 abends. Fahrpreis 2. Kl. 3.50,  
3. Kl. 2.25. Fahrkartentverkauf wie bisher.

Eine hochfeine  
5 Pf.-Cigarre  
empfiehlt 335

Sanftleben, Immermannstr. 31.

\* Freundliches Logis, sofort, Jakob-  
straße 16, Hof, III.

Junge Leute finden solides Logis.  
1413  
Burg, Weinbergstraße 20.

\* Anst. d. Logis Berlinerstr. 9 S. I. I.

## Chronik auf das Jahr 1848.

5. Juni.

Am 5. erfolgte auf Befehl des Generals Wrangel ein vereinigt angreifend auf die dänischen Stellungen der Halbinsel Sundewitt. Der Angriff sollte in drei Kolonnen erfolgen. Die Ausführung des Gefechtsplanes ließ manches zu wünschen übrig, doch errangen die deutschen Waffen anfänglichen Erfolg, bis gegen sechs Uhr abends der Befehl des Höchstkommandierenden eintraf, das Gefecht abzubrechen. Es war Wrangel vermutlich nur um eine größere Retrospektierung zu thun gewesen. Die Truppen zogen sich vom Kampfplatz zurück, um bei Mibel-Mühle Bidouat zu beziehen. Die Dänen hatten jedoch aus Alsen Verstärkungen herangezogen und gingen nun angriffsweise gegen die Preußen vor. Nach hartnäckiger Verteidigung des Dorfes Däppel durch die Preußen mußten sich diese am späten Abend auf Satrup zurückziehen. Die deutschen Bundesstruppen und die Preußen hatten über 300 Mann Verlust. Jemand ein Erfolg war aber durch das blutige Treffen nicht erreicht, da sich schließlich beide Teile wieder in ihren früheren Stellungen gegenüberstanden. — Einen Tag darauf machte der Major von der Lamm mit seiner Freischär einen so ungeklärten Angriff auf eine dänische Stellung bei Apenrade, daß die Dänen das Feld räumen mußten. — In der Folge fanden noch verschiedene kleinere Zusammenstöße statt, doch wurde es während des Juni auf dem Kriegsschauplatz merklich stiller. Die Federn der Diplomaten begannen mehr und mehr, die Arbeit zu übernehmen. —

## Ginst und Zeit.

„Allezzeit erbötig, den Noth zu wechseln und die Haut wenn nötig.“ In der Reichstagsrede des Herrn Rudolf v. Bennigsen vom 18. März d. J. findet sich folgende Stelle (Stenographischer Bericht Seite 1607 A):

„Der Herr Präsident möge mir gestatten, auch mehrerorts zu erinnern an die Rolle, die damals (1848) dem späteren schwindeligen alten Kaiser Wilhelm auferlegt worden ist, wie er in der Verwirrung und Verrennung der Verfassung der verführten Bevölkerung lebensgefährlich bedroht Berlin verlassen mußte — der Kaiser, welcher später an der Spitze der nationalen Entwicklung (d) Deutschlands gestanden hat, der das deutsche Reich mit den Männern, die er besaß hat als seine Mitarbeiter, geschaffen hat und der in der Geschichte eine Gestalt bildet für alle Zukunft, wie sie an Gloriosa (d) und Ehre (d) gebietender Persönlichkeit seit Karl dem Großen kein Herrscher in Deutschland eingenommen hat. (Stimmlicher Beifall.) Und nun weiter. Wer ist es denn, der nächst dem Kaiser Wilhelm der Schöpfer des deutschen Reiches gewesen? War es nicht der Junker Otto v. Bismarck? (Stimmlicher Beifall.)“

Es gab eine Zeit, da Herr v. Bennigsen und die Seinen anders dachten und auch anders sich äußerten über diese beiden Persönlichkeiten, in deren byzantinischer Verschlingung sie heute nicht genug zu thun wissen und längst jede Grenze verloren haben. Das Jahr 1863 war bekanntlich auch ein Jubeljahr, und zwar aus anderem Grunde geschätzt, als die von 1895, 1897, 1898. Damals stand Herr v. Bennigsen an der Spitze des Nationalvereins, dessen offizielles Organ, die Wochenchrift des Nationalvereins, in ihrer Nr. 147 vom 27. August 1863 folgendes Urteil über den König Wilhelm und seinen Minister Bismarck abgab:

„Das Jubeljahr der Erhebung des preussischen Volkes ist wahrlich nicht dazu angehan, in Preußen als Festzeit gefeiert zu werden. Während uns ein Blick auf die Geschichte des Jahres 1813 einen König zeigt, der von der Macht der das ganze Volk bewegenden Ideen selbst mit fortgerissen, sich wenigstens auf einige Zeit rüchhaltlos seinem Volke hingab; am Ruder des Staates geistvolle und von aufopfernder Liebe zum Vaterlande erfüllte Staatsmänner, die Großes geschafften hatten und Großes wollten, endlich ein Volk, das opfermutig und freisinnig freudig Gut und Blut einsetzte für König und Vaterland, bietet sich uns das entgegengekehrte Schauspiel. Der König ist seinem Volke — dank den Rathschlägen seiner Hofslinge — völlig entfremdet, mehr, als vor ihm ein preussischer Kaiser, ja, er hat, um seinen Eigensinn gegen den gesetzlich kundgegebenen Willen des Volkes durchzusetzen, sich nicht gescheut, gegen die klaren Bestimmungen der Verfassung mit seiner persönlichen Verantwortlichkeit für gewisse folgenschwere Staatsakte einzutreten und weist jetzt jede Bitte, jede Mahnung ungehört ab.“

„Am Ruder des Staates sitzen Männer, die den Namen „Staatsmann“ in Verfall bringen würden, wenn sie ihn für sich in Anspruch nehmen könnten, teilweise Maschinen, die sich ohne eigenen Willen so bewegen, wie ihnen das vorgeschrieben wird, teilweise politische Abenteuerer, die ohne ein Verlangen für das, was ihnen obliegt, von der Hand in den Mund leben, und deren Größe höchstens in ihrer Gewissenlosigkeit und in ihrer Keckheit beruht. Und diesen steht das Volk gegenüber, nicht zur Seite, und sieht, die Hände in den Taschen, den Noth zugehörig, teils mit stillem Hohn, teils mit bitterem Schmerz, zu, wie ein Staat ruinirt wird, der noch vor kurzer Zeit ein beneideter war; sieht dem Wallen der zerstörenden Mächte zu, mit demselben Gesichts, mit dem seine Väter den französischen Eroberer betrachteten, dessen gewaltige Faust riesenschwer auf ihren Nacken lag. Haßt doch die jetzt mächtige Partei wie eine Horde fremder Eroberer im preussigen Lande und führt, ohnmächtig, Neues zu schaffen, Schlag auf Schlag gegen Gesetz, Verfassung, öffentliche Moral, persönliche Freiheit und Privateigentum (d) und jetzt, die Freiheit im eigenen Lande vernichtend, nach außen hin sich Blöße auf Blöße gebend, alles auf das Spiel, wofür sich 1813 das Volk erhoben hatte, selbst die Existenz des preussischen Staates.“

„Wie wird Euch, Rudolf, bei dem Gedanken?“ fragt Sigi in seinem Vaterland. —

## Soziale Bewegung.

In Halle werden mehrere Bauten von den Maurern gemieden, weil dieselbe den Stundenlohn von 45 Pfennig nicht bewilligten. 50 Maurer haben daher die Arbeit nicht wieder aufgenommen. 32 Unternehmer haben den Lohn bereits bewilligt. —

Der Bremer Maurerstreik ist, nachdem die Meister eingewilligt, eine Abschlagszahlung in der Höhe des verdienten Lohnes jeden Sonnabend auszuführen, und ferner das Versprechen abgegeben haben, Maßregelungen nicht vornehmen zu wollen, von den Arbeitern für aufgehoben erklärt worden. —

Der Breslauer Schmiedestreik ist jetzt, nach dreiwöchentlicher Dauer, vollständig beendet, nachdem bereits am 17. Mai die Mehrzahl der Schmiedemeister die Hauptforderungen bewilligt hatten. —

Die Geraer Glasergehilfen haben in ihrer Mehrzahl nach abgelaufener Kündigungsfrist die Arbeit niedergelegt, weil die Meister ihre Forderungen rundweg ablehnten. —

Den Bremer Schmieden sind von den Meistern folgende Forderungen bewilligt worden: Zehnstündige Arbeitszeit, 18 Mark Mindestlohn; Ueberstunden werden mit 50 Pfennig vergütet; Kost und Logis außer dem Hause der Arbeitgeber; ein Arbeitsreglement in den von den Schmieden benutzten Herbergen auszuhängen. Der Arbeitsnachweis bleibt in der bisherigen Form bestehen. Somit wären die Differenzen als zu Gunsten der Gesellen erledigt anzusehen. Die Brauergehilfen von Hagen sind in eine Lohnbewegung eingetreten. —

Von den Landarbeitern in Ostmerleben sind 14 Mann entlassen worden wegen ihrer Zugehörigkeit zum Verbands. Sie erhalten ihren Lohn für 14 Tage. Die 30 andern Arbeiter, die bis zum 1. Juni Bedenkzeit hatten, haben die Arbeit wieder aufgenommen, mit Ausnahme von zwei Mann. Die Uebrigen erklärten, den Verband zu meiden. In welcher rigorosen Weise man gegen die geplante Organisation vorgeht, ist daraus zu ersehen, daß ein Dekonon seinen Knecht, der seit zwölf Jahren gegen einen Lohn von 10.50 Mark pro Woche bei ihm gebient hatte, entließ, weil derselbe dem Verbands angehörte. Einem Arbeiter wurde von seinem Arbeitgeber gesagt, wenn er nicht dafür Sorge tragen würde, daß sein Sohn aus dem Verbands austrete, würde er nur 50 Pfg. Lohn erhalten. Der Arbeiter, an den sich dieser Befehl richtet ist lahm und bezieht Unfallrente. —

Der 13. Verbandstag der Deutschen Gewerksvereine erledigte am Donnerstag zunächst die Stellung zu Ausständen. Die Resolution, deren Inhalt wir schon in voriger Nummer wiedergegeben haben, fand einstimmige Annahme mit einem Zusatz der folgendenmaßen lautet: „Der 13. Verbandstag erklärt, daß die Mitglieder der Gewerksvereine bei einem Streik, der von einer anderen Organisation veranlaßt wird, nur dann aktiv teilnehmen, wenn den betreffenden Ortsvereinen unserer Organisation vor Erklärung eines Streiks Gelegenheit zur Mitberatung gegeben wurde. Andernfalls beschränkt sich die Thätigkeit der Gewerksvereine darauf, ihre Mitglieder statutenmäßig zu unterstützen.“ Bei der Beratung dieses Punktes wurde weiblich über die „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften geschimpft. Alsdann folgte der Jahresabschluss der Verbandsklasse und ihrer Nebentassen. Daraus ergibt sich, daß der Verband der Gewerksvereine 79 553 Mitglieder hat. Das Vermögen des Verbandes beträgt 71 765 Mark. Es folgte die Beratung der Anträge. Abgelehnt wurde ein Antrag, wonach bei größeren Arbeitseinstellungen der Verband auch an andere Vereinigungen Zahlung leisten kann, ebenfalls auch ein Antrag, die Verbandstage in Zukunft alle 5 Jahre tagen zu lassen. —

## Kongress der Deutschen Steinarbeiter.

Ein außerordentlicher Kongress der Deutschen Steinarbeiter tagte vom 29. Mai bis 1. Juni in Würzburg. Derselbe war von 56 Delegirten besucht, welche 8201 organisierte und 6825 unorganisierte Steinarbeiter vertraten. Auch Vertreter der schwedischen und norwegischen Steinarbeiter und ein Vertreter der Steinbildhauer waren anwesend. Die Generalkommission war vertreten durch den Genossen Legen. Aus dem Geschäftsbericht heben wir folgendes hervor: In 160 Orten sind organisierte Steinarbeiter vorhanden. Beitragszahlende Mitglieder sind im letzten Jahre 11 500 vorhanden gewesen. Die Einnahme betrug für 1897 55 134,78 Mark, die Ausgabe 41 338,90 Mark, Bestand 13 795 Mark. Einstimmig wurde der Anschluß der Steinarbeiter an die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands beschlossen. Weiter wurde beschlossen, die Steinbildhauer, da dieselben eine eigene Organisation besitzen, nicht anzunehmen in die Organisation der Steinarbeiter, sondern dieselben an ihre eigene Organisation zu verweisen. Zum Gewerkschaftskongress wurden zwei Delegirte und zwei Observatoren gewählt und nach eingehender Debatte beschlossen, pro Kopf und Woche 20 Pfennig Beitrag zu entrichten und die Streikfonds-Marken ganz wegzulassen zu lassen. Beim nächsten Punkt der Tagesordnung: Streiks, wurde ausgeführt, die bisherige Taktik, in öffentlichen Versammlungen durch unorganisierte Arbeiter willkürlich Streiks zu beschließen, müsse beseitigt werden. Ferner sei notwendig, bei Streiks rechtzeitig mit den Steinbildhauern Hand in Hand zu gehen, um Vorkommnisse unmöglich zu machen, wie beim letzten Steinbildhauerstreik. Auch bei Ausbringung finanzieller Mittel sei dies im Interesse beider Gruppen nötig, desgleichen bei der Agitation. Bei Arbeitsniederlegungen wegen Maßregelungen wird beschlossen, jedesmal die Zustimmung der Geschäftsleitung einzuholen. Das von der Geschäftsleitung ausgearbeitete Streitreglement gelangte sodann mit einigen Änderungen zur Annahme. Diese Beschlüsse treten zum 1. Juli in Kraft. Weiter wurden eine Anzahl Beschlüsse gefaßt, welche eine nachhaltigere Agitation ermöglichen sollen. Zum letzten Punkt: Fachpresse, referierte der Redakteur des Verbandsorgans. Er führte aus, daß es klug war, ein eigenes Fachorgan zu gründen. Der Gewinn betrug in zwei Quartalen 1800 Mark. Thomas wird einstimmig als Redakteur und Expedient gewählt. Dem bisherigen Geschäftsleiter Wünsche wird vom Kongress Decharge erteilt und wird derselbe wieder gewählt. Borort für die Geschäftsleitung bleibt Berlin. —

## Kongress des Verbandes der in Buchdruckereien und verwandten Berufen beschäftigten Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen.

Am 30. und 31. Mai sowie am 1. Juni tagte in Berlin der erste Kongress der Buchdruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen. Der Kongress war von 26 Delegirten besucht, außerdem war die Generalkommission und der Vorstand des Deutschen Buchdrucker-Verbandes

vertreten. Zunächst wurden die Situationsberichte aus den verschiedenen Orten erstattet, wobei sich herausstellte, daß die Löhne in dieser Branche außerordentlich niedrig sind. Im ganzen sind in Ortsvereinen etwa 1600 Arbeiter in dieser Branche organisiert. Nach Erledigung dieser Tagesordnung ging man an die Besprechung der Gründung eines Centralverbandes. In der Debatte sprachen sich alle Redner für die Gründung desselben aus. Es wurde weiter beschlossen, überall Arbeitsnachweise unter Verwaltung der Arbeiter zu gründen und diese später in einem allgemeinen Centralarbeitsnachweis zu vereinigen. Als Fachorgan wurde die in Berlin von einem graphischen Artist herausgegebene Solidarität bestimmt, daselbe soll jedoch nicht obligatorisch eingeführt werden. Am dritten Feiertag begann der Kongress mit der Statutenberatung, die sich über den ganzen Tag bis 9 Uhr abends hinzog und am Mittwoch vormittag zu Ende gebracht wurde. Die Versammlung beschloß zunächst einstimmig die Gründung eines Centralverbandes unter dem Namen „Verband der in Buchdruckereien und verwandten Berufen beschäftigten Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen“. Aus den nach langer Beratung zu Stande gebrachten Statuten ist als von allgemeinerem Interesse unter anderem hervorzuheben, daß der Verband eine Arbeitslosen-Unterstützung von 50 Pfg. pro Arbeitstag eingeführt. Ein klagbares Recht haben jedoch die Mitglieder auf die Unterstützungen nicht. Die Aufzunehmenden müssen das 18. Lebensjahr erreicht haben. Das Eintrittsgeld beträgt 50 Pfg., der Wochenbeitrag 10 Pfg. Von der Beratung einer Reihe von Paragraphen, die die inneren Verhältnisse des Verbandes betreffen, wurde abgesehen und beschlossen, daß der Verbandsvorstand diese Dinge in Gemeinschaft mit Herrn Böllin, der sich bereit erklärt hat, seine gesellschaftlichen Erfahrungen in den Dienst des jungen Verbandes zu stellen, beraten und die betreffenden Paragraphen formulieren solle. Als Verbandsvorsitzende wurde einstimmig Frau Paula Thiede gewählt und als Sitz der Verbandsleitung Berlin bestimmt. —

## Gerichtliche Urteile.

### Landgericht Magdeburg.

Die Arbeiterfrau Klara Beyer zu Barleben stahl ihrem Hausvater nach und nach unter Gebrauch eines Nachschlüssels etwa 13 Centner Hafer und erhielt dafür 9 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. —

Der Arbeiter Joseph Groppel zu Förderstedt, geboren 1870, schlug am 30. April d. J. einen anderen wiederholt mit dem Peitschenstiel auf den Kopf und am 2. Mai einen Pluffeier mit einem Stock. Groppel trafen 6 Monate Gefängnis. —

Der schon öfter bestrafte Maler Hermann Briz zu Budau, geb. 1872, war im September 1897 mit einem Berufsgenossen bekannt geworden, von dem er erfuhr, daß derselbe seine wertvollen Sachen noch bei seinem Wirt in Berlin stehen hatte. Briz schrieb fälschlich einen Brief an den Wirt, ließ sich die Sachen schicken und nahm sie in Gebrauch. Der Angeklagte wurde wegen schwerer Urkundenfälschung im Verein mit Betrug zu 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. —

Der Arbeiter Albert Beckmann aus Meelen stahl im Jahre 1896 seinem Wittknecht aus der mit Nachschlüssel geöffneten Lade Kleidungsstücke, eine Uhrkette und andere Sachen. Den Angeklagten trafen 6 Monate Gefängnis. —

Der Keller Gustav Hemming, geb. 1873, der Schlossergeselle Gustav Kemejarth, geb. 1878, der Bautechniker Emil Scholz, geb. 1878, und der Handlungsgehilfe Hermann Denecke, geb. 1879, hieselbst, verabredeten sich im November v. J., gemeinschaftlich Diebstähle auszuführen, zu denen Kemejarth, der schon Uebung hatte, das Diebeshandwerkzeug besorgte. In der Nacht zum 11. Dezember brachen alle vier Angeklagten in einer Fahrradhandlung ein und stahlen 4 Fahrräder, sowie eine Kaffette mit 11 Pfandscheinen. Denecke verlor sein Rad für 70 Mk. in Berlin, die anderen wurden hier beschlagnahmt. In der Nacht zum 5. Dezember führten die drei ersten Angeklagten einen Einbruchdiebstahl auf dem Breitenwege aus, erbeuteten aber nur etwa 5 Mark. Ein dritter Einbruch, den auch die drei ersten auszuführen versuchten wurde vereitelt. Eine ganze Reihe weiterer Bandendiebstähle, die große Beute gebracht hatte, wurden den Angeklagten gleichfalls zur Last gelegt, konnten ihnen aber nicht voll nachgewiesen werden, weshalb nur wegen der drei genannten Fälle Beurteilung erfolgen konnte. Als besonderes Zeichen ihrer Frechheit beschmützten die Diebe meistens die von ihnen betretenen Räume durch Verrichtung der natürlichen Bedürfnisse. Das Urteil lautete gegen Hemming einschließlich der noch zu verbüßenden 6 Monate Gefängnis, auf 4 Jahre 2 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht, gegen Kemejarth einschließlich des noch abzubüßenden 1 Jahr Gefängnis auf 3 Jahre 2 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht, gegen Scholz auf 3 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust, gegen Denecke einschließlich der noch abzubüßenden 3 Monate Gefängnis auf 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. —

Der Handelsmann Adolf Altmann in Braunschweig, geboren 1860, und der Verkäufer Martin Albrecht hier, geboren 1871, verkauften im Januar dieses Jahres für einen hiesigen Händler Zuderwaren und Apfelsinen. Am 16. Januar d. J. verschwanden sie heimlich und nahmen 20.10 Mark und 9.40 Mark Erlös für Waren mit. Altmann stahl gleichzeitig dem Arbeitgeber eine Kiepe, 15 Pfund Mandeln, eine Handwage, 3 Meter Stoff und ein Tischluch. Der Gerichtshof verurteilte Altmann zu 6 Wochen, Albrecht zu einem Monat Gefängnis. —

## Bücherschau.

Von der im Verlage des Vorwärts erscheinenden Romanbibliothek In freien Stunden sind Heft 20 und 21 erschienen. Dieselben bringen die Fortsetzung des Romans von Spielhagen, Was die Schwalbe sang mit hübschen Illustrationen, daneben eine kleine Humoreske und eine Skizze, sowie feuilletonistische und kulturhistorische Notizen und Humoristisches. Wir empfehlen diese inhaltlich wie in ihrer Ausstattung vortreffliche Romanbibliothek unseren Lesern angelegentlich. —

# Unterhaltungsteil.

## Not!

Von Alois Urveld.

Eine bunte Menschenmenge drängte sich in den Straßen, Arbeiter, Beamte, Geschäftsleute. Dazwischen jene Leute, die sich nach dem sorglosen Nichtstun des Tages am Abend ausruhen pflegen. Mitten unter den wohlparfamierten Damen und eleganten Herren tauchte eine verlotterte Gestalt auf. Wir hingen dem Mann die Haare in die Stirn. Ein paar tiefliegende Augen, aus denen unfähliches Glend sprach, blinzelte auf all den Glanz umher.

Wiesner drückte den abgegriffenen, formlosen Filzhut tiefer ins Gesicht, sah scheu durch das Gedränge windend. Ab und zu fühlte er, wie ein mißtrauischer Blick auf ihm ruhte. „Also auch der heutige Tag umsonst. Vergebens gehofft, gewartet . . . Nichts . . .!“

Weslern war er von zu Hause mit dem Versprechen fortgegangen, Geld zu bringen. Zuerst eilte er nochmals zur Krankenkasse, um eine kleine Unterstützung bittend. Man wies ihn ab. Die Statuten erlaubten nur für eine gewisse Zeit die Verabfolgung von Geldunterstützungen. Diese war seit seiner Krankheit längst verstrichen.

In seiner Verzweiflung irrte Wiesner planlos durch die Stadt, bis er hinaus auf die Felder kam. Immer weiter fort . . . die letzten Häuser lagen hinter ihm. Als er bei einem Weiler vorüberkam, blieb er stehen. Wie, wenn er da hineinstürzen würde?

Dann wäre alles aus. Kein Leiden, keine Qual mehr. Wiesner dachte an seine Frau, an seine Kinder, die auf ihn warteten. Morgen werden sie delugiert. Vielleicht gelingt es doch, Hilfe zu schaffen.

Wiesner schloß neuerdings Mut. Heute konnte er nicht mehr zurück. Er war zu müde. Bald war ein alleinstehendes Bauerngehöfte erreicht, in dessen Scheune er die Nacht zubrachte.

Am Morgen kehrte er in die Stadt zurück. Abermals begann jenes wahnwitzige Hasten und Jagen nach einer Stelle. Wiesner glaubte sich Arbeit erzwingen zu müssen.

Umsonst. Erschöpft, ermattet saß er beim Hineinbrechen der Dämmerung in einer Parkanlage. Mühsam erhob er sich und schleppte sich, auf einen Holzstumpf gestützt, vorwärts. Er muß unbedingt nach Hause. Vielleicht gelingt es ihm, den Hausherrn zu einer Fristverlängerung zu bewegen. Er will demütig bitten:

„Gnädiger Herr! Habt Erbarmen! Nur ein paar Tage, dann werde ich ja Arbeit haben.“  
Wird er nicht wieder spöttisch lachen wie vorgestern?

„Neben Sie nicht so dumm. Zahlen Sie lieber den Zins. Wozu brauchen Sie auch eine Geliebte und Kinder? Lächerlich!“

Da war Wiesner zornig aufgefahren und hatte mit ein paar derben Worten geantwortet. Diese Scene kam ihm gerade jetzt in Erinnerung; das Weib, das alle Sorge mit ihm teilte, hat ja weiter keinen Anspruch auf Achtung — nur seine Geliebte! Und doch hing er mit inniger Liebe an dem Mädchen. Die einzige Freude seines monoton dahinfließenden Arbeitslebens. Er konnte ihr kein anderes Los bieten, nur seine Geliebte . . .

Wiesner hatte die belebte Hauptstraße verlassen und war in eine Seitengasse eingebogen.

Er fühlte sich müde, erschöpft; die Füße schienen bleiern schwer. Jeder Schritt kostete ihm eine Anstrengung. Beinahe zwei Tage hatte er nichts gegessen und doch dabel in fortwährender Aufregung gelebt.

Zufällig kam er an einer Branntweinschänke vorüber. An der halbgeöffneten Thür lehnte ein Arbeiter, mit dem er vor nicht langer Zeit zusammen in einem Dienstplatz war.

Wiesner bat ihn, ihm ein paar Kreuzer zu borgen, damit er sich Schnaps kaufen könne. Nur ein wenig, ganz wenig wollte er trinken. Gierig schluckte er das gefüllte Gläschen hinunter. Das tat wohl und wärmte. Nur seines noch . . . Noch eines. So weit langte eben das Geld.

Jetzt verließ Wiesner die Schänke.

Er war nicht mehr müde, wenigstens nicht so erschöpft wie vorher. An der kalten Luft machte sich die Wirkung des Alkohols geltend. Erst schwankte er ein bißchen, dann taumelte er an die Passanten an. Unsicher tastete er mit dem Stock umher. Die Hände zitterten, und die Augen zeigten ihm nur verschwommene Bilder.

Glucklich kam er nach Hause.

Sein junges Weib kam ihm entgegen; freundlich lächelnd. Seine verweinten Augen. Keine Verzweiflung. Das verblüffte ihn.

Und wie sie hübsch war in dem zierlichen Waschleibe mit dem schmalen Spitzenbesatz!

„Nun, was ist's?“

„Wir brauchen nicht ausziehen!“ berichtete sie.

„Nicht ausziehen . . .?“

„Nein. Ich habe Geld!“

„Ge . . . ge . . . geld!“ lachte Wiesner und sank auf einen Stuhl. Stier glogte er sie an. Der Stock entfiel seinen Händen und kollerte zu Boden.

„Woher hast Du's?“

„Ich . . .? Ich habe eine Handarbeit bekommen?“

erwiderte verlegen das junge Weib.

Wiesner schüttelte den Kopf.

„Und wir brauchen nicht ausziehen?“  
„Nein. Der Hausherr hat mich nachmittags rufen lassen, um vernünftig mit mir zu sprechen. Du werdest gleich immer grob.“

Wiesner lachte verächtlich. Sich auf die Lehne des Stuhles stützend, erhob er sich und trat an die junge Frau heran: „Du warst beim Hausherrn! In diesem Kleide, und wir . . . brauchen nicht ausziehen?“ schrie er, sie am Arme fassend. Höhnisch grinsend setzte er hinzu: „Nicht wahr . . . du hast . . . hast . . .“

„Ich konnte die Kinder nicht hungern sehen . . . Laß mich los! . . . Sei doch vernünftig!“

Wiesner stieß sie von sich, daß sie zu Boden fiel. Während des Falles schlug das Weib mit dem Kopfe auf den eisernen Zimmerofen. Einige Augenblicke später drang das rote Blut durch ihr dichtes Haargeflechte.

Das einfallende Tageslicht erhellt ungenügend die Zelle. Auf einem Strohsack kauert der Mann, ununterbrochen mit seinen rotgeränderten, ausdruckslosen Augen auf die Wand starrend.

Sie und da scheint er zu lächeln. Das Gesicht verzerrt sich zu einer häßlichen Grimasse. Drohend erhebt er die geballten Fäuste. Immer stärker wird die Erregung. Jetzt springt er auf. Wütend schlägt er mit geballten Fäusten auf die Wand.

„Mörder! Mörder, Blut . . . Tot . . . Tot! Mörder! Geld!“

Schaum tritt ihm aus dem Munde.

Ein greller Aufschrei, eine verzweifelte Anstrengung, und er stürzt auf den Strohsack zurück. Weinend vergräbt er das Gesicht in die Wollbede.

Der Unfall ist vorüber.

Geräuschlos tritt der Wärter ein und reicht dem Kranken die Medizin. —

		Wasserstände.			
		Elbe.		Saal Mügg.	
		2. Juni	3. Juni	2. Juni	3. Juni
Arzig . . . . .	+ 0.74	+ 0.65	0.09	—	—
Dresden . . . . .	— 0.50	+ 0.80	0.10	—	—
Zorgau . . . . .	+ 1.70	+ 1.70	—	—	—
Wittenberg . . . . .	+ 2.55	+ 2.40	0.15	—	—
Rahlau . . . . .	+ 2.19	+ 2.00	0.19	—	—
Barby . . . . .	+ 2.74	+ 2.77	—	0.08	—
Schönebeck . . . . .	+ 2.58	+ 2.45	0.13	—	—
Magdeburg . . . . .	+ 2.30	+ 2.15	0.15	—	—
Langermünde . . . . .	+ 3.31	+ 3.19	0.12	—	—
Wittenberge . . . . .	+ 3.00	+ 3.00	0.00	—	—
Domitz, Pegel . . . . .	+ 2.63	+ 2.60	0.03	—	—
Bauenburg . . . . .	+ 2.66	+ 2.65	0.01	—	—

# J. Kirstein, Breiteweg 181, 1. Etage, Eingang Simmelreichsstraße.

Empfehle diverse große Posten  
**Kleiderstoffe, Buckskin, Cheviot** und andere elegante Sommerstoffe  
 für Herren- und Knaben-Anzüge  
**weit unter Preis.**  
 Ferner empfehle diverse Posten  
**Ripse à 40, Mousselin 50, andere leichte Gewebe 40 p. Mtr., Gardinen, Bettzeuge etc. etc.**  
 Ein Versuch überzeugt. zu auffallend billigen Preisen. Ein Versuch überzeugt.

**Färberei u. chemische Reinigung.** 932  
 Kleid zu reinigen . . von 1.50 Mk. an.  
 Kleid zu färben . . . von 1.50 Mk. an.  
 Anzug zu reinigen . . von 1.50 Mk. an.  
 Schildergasse 2/3 und Lödisehofstrasse 17.  
**Leopold Bausleben.**

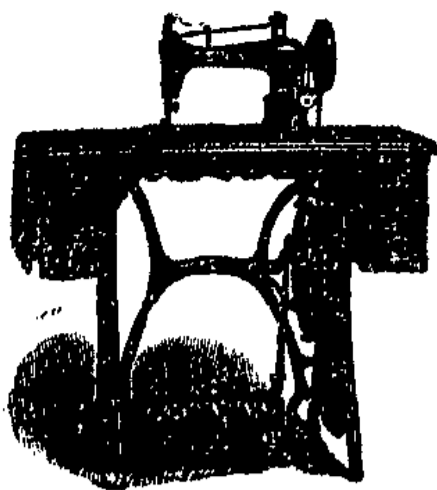
# Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe meines Geschäftslokals.

Sämtliche in letzter Zeit vermehrten Warenbestände, als:  
**Seidenstoffe, Kleiderstoffe, Buckskins, Gardinen, Kattune, Barchente, Inletts, Damast, Bettzeug, Handtücher, Tischtücher**  
 und viele andere Waren sind, um den Verkauf zu beschleunigen, ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis  
**im Preise bedeutend herabgesetzt.**

## Eduard Neuberg, Breiteweg 168

erste Etage  
 gegenüber der Judengasse. 1605



**Singer Nähmaschinen** sind mußergültig in Konstruktion u. Ausführung.  
**Singer Nähmaschinen** sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.  
**Singer Nähmaschinen** sind in allen Fabriksbetrieben die meist verbreitetsten.  
**Singer Nähmaschinen** sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.  
**Singer Nähmaschinen** sind für die moderne Kunstfäbrikerei die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der modernen Kunstfäbrikerei.

Die Nähmaschinen der Singer Co. werden in mehr als 400 Sorten von Spezial-Maschinen für alle Fabrikationszweige geliefert und sind nur in unseren eigenen Geschäften erhältlich.

Magdeburg. **Singer Co. Akt.-Ges.** Breitweg 53.

(Frühere Firma: G. Noldinger).

Comptoir und Lager:

Bismarckstraße 33, Ecke der Lauenzienstraße.

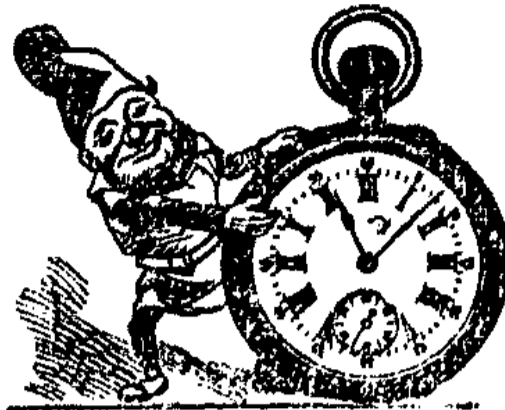
Krankheits  
**unheilbare Krankheiten**

werden mit anerkannt bestem Erfolge behandelt durch  
**Visser, homöopathischer Prakt.**

Magdeburg, Jakobstraße 8.

789

Sprechstunden von 11-4 Uhr; Donnerstags keine Sprechstunden.



**Taschenuhren, Regulatoren, Wand-, Stand- und Wecker-Uhren**

sowie sämtl. Schmucksachen, als: Broschen, Ohrringe, Armbänder, Ketten, Ringe usw.

kaufen Sie preiswert unter Garantie bei

**W. Lange**

Uhrmacher und Goldarbeiter.

Grosse Diesdorferstrasse 215.

Sämtliche Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt.

**Sudenburg.**  
 Eine sehr reiche Auswahl in farbigen Lederschuh und Stiefeln, Standschuhen, Turnschuhen, Stoffschuhen, Sandalen, Promenadenschuhen, Knopfstiefeln, Herren-Bug- und Schafstiefeln erprobt gute Qualitäten, billige und feine Ausführungen, empfehle ich bei mäßigen Preisen.  
**Theodor Kraft**  
 Schuhwarenlager  
 Breitweg 37.  
 1394

Bei geringer Anzahlung und bequemer Abzahlung  
**Möbel, Betten**  
 und selbstgefert. Polsterwaren, Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion, sowie sämtliche Manufakturwaren 1415  
 auf Abzahlung in grösster Auswahl.  
**S. Osswald**  
 Waren-Kredit-Geschäft  
 Ulrichstr. 14 I  
 vis-à-vis der Ulrichskirche

Wegen grossen Umbaus des Geschäftshauses eröffne in nächster Woche einen

**Riesen-Ausverkauf**

des gesamten Warenlagers

zu nie gekanntem Preisen.

**Kaufhaus Wilhelmstadt**

Julius Wolff.

1398

**Auf Abzahlung!!**

Neu eingetroffen!

1240

**Eine grosse Sendung Kinderwagen**

nur gute und gediegene Fabrikate.

Ferner empfehle

mein reichhaltig sortiertes Lager in

**Herren-, Damen-**

**Kinder-Garderoben.**

Anfertigung auch nach Maß!

**Theodor Matthies**

Heiligegeiststraße 36, I.

**Auf Abzahlung!!**

**Zu haben** in den meisten Kolonialwaren-, Droguen- u. Seifenhandlungen.



**Dr. Thompson's Seifenpulver**

ist das beste und im Gebrauch

billigste u. bequemste

**Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“

459

Möbel, Spiegel, Polsterwaren  
 reelle Arbeit, empfiehlt  
**C. Dittmar, Tischlermeister**  
 Tischlerfruchtstraße 26. 349

**Reichskrone**  
 Jakobsstr. 42  
 1. Etage.  
 „Durch Erspargung der teuren Ladenmiete“  
 Große Auswahl in Herren- und Knaben-Garderoben.  
 Billigste Preise.

**Kredit!** **Kredit!** **Kredit!** **Kredit!** **Kredit!** **Kredit!**

**Auf Abzahlung!!**  
 liefert  
**A. Becker**  
 31, I. Breitweg 31, I.  
 gegenüber der Ulrichstr.  
**Waren und Möbel**  
**Herren- und Knaben-Anzüge**  
 mit keiner Anzahlung  
 und leichtester Abzahlung  
 schon von 1 Mk. pro Woche an.

1320

**Isidor Gabbe**  
Magdeburg  
9 Breitweg 9  
Verkaufsräume:  
1 Treppe hoch.

**Neu eingetroffen!**

Weit unter normalen Preisen gelangen diese Woche fabelhaft billige  
**Gelegenheitsposten**  
so lange der Vorrat reicht, zum Verkauf.

**Isidor Gabbe**  
Magdeburg  
9 Breitweg 9  
Verkaufsräume:  
1 Treppe hoch.

**Wasch-Kleiderstoffe**

solche Neuheiten für Blusen und Kleider, unbedingt waschecht, pro Meter **22 Pfg.**

**Woll-Mousseline**

neue Ausführungen, in hell und dunkelfarbig, pro Meter **38 Pfg.**

**Cordolés und Rippe** in größter Auswahl, waschecht, pro Meter **35 u. 40 Pfg.**

In überraschend großen Sortimenten empfehle

**Zephir, Jaconet, Batist, Organdy, Rips, Levantines und gestickte Mulle.**

Nur so lange der Vorrat reicht,  
offeriere: **Große Posten**

**Satin Augusta**

speziell für Bettbezüge geeignet, vorzügliche Qualität, 82/83 cm breit, pro Meter **35 Pfg.**

Günstigste Gelegenheitskäufe für Bräute zur Beschaffung von Ausstattungs-Gegenständen.

Für Wiederverkäufer stets größere Partien Kleiderstoffe, Druckstoffe und Baumwoll-waren am Lager.

Proben können nicht verabfolgt werden. Sendungen nach auswärts nur gegen Nachnahme. Preise streng fest!  
Sonntag von 7-9 und 11-2 Uhr geöffnet.

**Isidor Gabbe**  
9 Breitweg 9, Verkaufsräume 1 Treppe hoch, gegenüber der Leiterstr.

Größtes Spezial-Kaufhaus für Reste und Gelegenheitskäufe 1418

**Franz Brück Nachf.**  
Magdeburg

24-25 Stephansbrücke 24-25  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Arten

Wand- u. Seg-Uhren, Regulatoren,  
Musikwerken, silbernen u. goldenen  
Herren- und Damen-Uhren, Ketten,  
Korallen, Granaten, sowie alle Arten  
**Goldwaren**



sehr komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet.  
Reparaturen prompt und billig. 785

Jakobsstrasse 50

**Der preussische Spion.**

Eines Abends war's, im hohen Lenz,  
Als an der französischen Landesgrenze  
Ein Tourist spazieren ging aus Saase;  
Es war Schütze aus der Jakobsstraße! —  
Ein französisch Green-Bewachungscorps  
Sprang unerbittlich aus dem Busche vor —  
„L'Espion!“ — so schrieen die Franzosen,  
Unterjuchten dem Herrn Schützes Hofen  
Und den Hund — im Futter fanden sie  
Einen Plan der preussischen Lotterie! —  
Schließlich ließen sie ihn wieder gehen,  
Aber Schütze mußte eingestehen:  
„Weil Jakobsstraße 50, Rehben mich hat equipiert  
Und billig, nobel, fast wie'n Graf hat ausgestattet,  
So hielten die Revanche-Fröhen mich  
Für 'nen höheren preussischen Stabsoffizier!“

- Sommer-Paletots, moderne Farben . . . von 10-25 Mt.
- Jackett-Anzüge in Kammgarn und Buckskin . . . von 14-40 Mt.
- Rock-Anzüge in Satin und Diagonal . . . von 21 1/2-42 Mt.
- Jünglings-Anzüge in Buckskin und Cheviot . . . von 8-12 Mt.
- Knaben-Anzüge, hochlegante Facons . . . von 2 1/2-9 1/2 Mt.
- Einzelne Jacketts und Hosens . . . von 2,50-10 Mt.

Sämtliche Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder enorm billig.

Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.

**Kaufhaus Max Zehden.**

Jetzt nur  
**50 Jakobs-Strasse 50**  
gegenüber der Sparkasse. 939

Einziges derartiges Etablissement Magdeburgs.

Jakobsstrasse 50

**Magdeburger  
Concurrenz-Gesellschaft**

Größtes Spezial-Geschäft  
für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung  
**Breiteweg 189/190**  
gegenüber d. Steinstr., im ersten Stock,

- offerieren:
- Frühjahrs-Paletots in allen Modifarben . . . von 9-20 Mt. an
  - Frühjahrs-Paletots in guten Cheviot- u. Satinstoffen . . . 12-28 . . .
  - Sabelrock mit voller Pelzlinie . . . 9-20 . . .
  - Radfahrer-Anzüge, Hose mit doppeltem Gesäßboden . . . 8-11 . . .
  - Jackett-Anzüge in guten Buckskinstoffen . . . 10-18 . . .
  - Jackett-Anzüge in Cheviot- und Kammgarnstoffen . . . 12-30 . . .
  - Rock-Anzüge in Cheviot und Kammgarnstoffen . . . 20-35 . . .
  - Gehrock-Anzüge in den feinsten Kammgarnstoffen . . . 25-45 . . .
  - Einzelne Jacketts in Buckskin und Cheviot . . . 5-10 . . .
  - Einzelne Buckskin-Hosen, neuester Schnitt . . . 3-6 . . .
  - Einzelne Hosens in Cheviot und Kammgarn . . . 7-12 . . .
  - Jünglings-Anzüge in Buckskin und Cheviotstoffen . . . 7-15 . . .
  - Knaben-Anzüge für jedes Alter in den neuesten Stoffen und Facons, hochlegante Ausführung . . . 2 1/2-7 . . .
  - Jackett-Anzüge in Leinen und Molestin . . . 3-7 . . .
  - Haus- u. Comptoir-Toppens in Voden, Västre und Leinen . . . 1 1/2-5 . . .
  - Waschechte Dress, Satin- u. Molestin-Hosens . . . 1 1/2-4 . . .
  - Normal-Schulanzüge in Voden und Leinen . . . 3 . . .
  - Prima Hamburger Lederhosens in allen Farben . . . 3 . . .
  - Gute Arbeitshosens . . . 1 1/2 . . .
  - Seit blaue Monteur-Anzüge . . . 2 1/2 . . .

**Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:**

1. Wegen Ersparung teurer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise.
  2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
  3. Durch Leitung bewährter Zuschnitt alle Facons und schöner Schnitt.
  4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.
- Um das geehrte Publikum vor Uebervorteilung zu wahren, ist auf jedem einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckschrift verzeichnet und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

**Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft**  
in Firma Mayer u. Co., Magdeburg.

Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung  
**Breiteweg 189/190**  
gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe. 1416

**Ausverkauf** 249  
wegen vollständiger Geschäftsaufgabe.  
Krankheits halber verkaufe ich Kleiderstoffe, Leinen, Bettzeuge, Schürzenzeuge usw., Wäsche, Unterzeuge, Arbeitshosens, Kinderanzüge, Schmuck und Veredwaren, Garne, Posamenten mit 10 Prozent Preisermäßigung.  
**Julius Biedermann, Salbk.**

**Großes Lager**  
fertiger  
**Herren-, Knaben- und sämtlicher Arbeitsgarderoben**  
**Sommer-Jacketts**  
und  
**Sommer-Lederhosens**  
in den besten Farben, bei  
**A. Martens**  
11 Johannisfahrstr. 11  
sowie 1010  
Rohstofflager, engl. Leder, Sommerleder u. Sammet (Manchester)  
zu Sport- und Knaben-Anzügen in den gangbarsten Farben.  
Anfertigung nach Mass.

**Rud. Barfels** 874  
Büchler  
Sehnebeckerstr. 29, 30  
Ede Gärtnerstr.  
Deutsches Reichspatent Nr. 93 522.  
Größte und praktischste Erfindung der Neuzeit auf dem Gebiete des künstl. Zahnerjahres  
Vorläg. Pat. Nr. 1010, ohne Gummiplatte,  
die Sprache nicht beeinträchtigt,  
größte Haltbarkeit, im Aussehen u. Gebrauch den natürlichen Zähnen gleichformig.

**Möbel**  
und  
**Polsterwaren**  
große Posten Teppiche,  
ca. 100 Spiegel, Etageren  
Bilder  
ausnahmsweise spottbillig zu verk.  
**Breiteweg 89-90**  
**Georg Mook.**

**Auf  
Kredit.**

**Möbel**  
und 1408  
**Polsterwaren.**

**Konfektion**  
und  
**Manufaktur.**

**Hermann Liebau**  
Magdeburg, Breite Weg 127  
Ede Schrotdorferstraße  
gegenüber der Katharinenkirche.

**Brant-  
Ausstattung**  
bei kleiner Anzahlung.

Jakobsstrasse 50